



PFARRVERBAND DACHAU - ST. JAKOB

PFARRBRIEF

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim



Weihnachten 2014



Inhalt

- | | | | |
|----|--------------------------------|----|---|
| 03 | Grußwort des Seelsorgeteams | 14 | Pfarrei Mariä Himmelfahrt |
| 05 | Dank an Pater Klaus | 22 | Pfarrei St. Jakob |
| 06 | Millionen auf der Flucht | 30 | Pfarrei Mitterndorf |
| 09 | 25 Jahre Peter Heimann | 34 | Pfarrei Pellheim |
| 10 | Stadt-Fronleichnam | 38 | Verbände: Kolpingsfamilie |
| 11 | Pfarrverbandsfest & -wallfahrt | 39 | Termine in der Advents- und
Weihnachtszeit |
| 12 | Rom-Wallfahrt | 43 | Kontakte |
| 13 | Ökumenische Exerzitien | 40 | Adressen der Pfarrbüros |

Impressum

Herausgeber:

Pfarrverband Dachau - St. Jakob
Pfarrstr. 7
85221 Dachau
Tel. 08131 - 3 63 80
E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Verantwortlich:

Pfarrer Wolfgang Borm

Auflage:

6.700 Stück

Druck:

Druckerei Jugendwerk Birkeneck gGmbH

Redaktion:

Gudrun Beck, Ludwig Fuß, Karin Heinze, Markus Krug, Magdalena Nauderer, Dieter Reinke, Christoph Reith

Redaktionen der Pfarreien:

für Mariä Himmelfahrt: Peter Kalteis, Markus Krug, Anna Wess, Dieter Reinke, Peter Schwankhart, Dr. Raimund Winkler

für St. Jakob: Karin Heinze, Angelika Hofer,

Ursula Koch, Magdalena Nauderer, Christoph Reith, Andrea Söder, Michaela Tezner

für Mitterndorf: Ludwig Fuß

für Pellheim: Andrea Nauderer, Elisabeth Heckmair, Michaela Heckmair

Layout:

Christoph Reith

Bilder:

Titelbild: Friedbert Simon (© pfarrbriefservice.de)

A. Atamanyuk, S. Deininger, L. Fuß, M. Gasteiger, E. Heckmair, A. Hofer, N.P. Joergensen, A. Kopf, B. Müller, © Pfarrbriefservice (S. Frank, ttt), D. Reinke, M. Riedl, I. Scheingraber, P.K. Spiegel, A. Wess, PV Dachau - St. Jakob (sonstige)

Ankündigung von Beiträgen für die nächste Ausgabe erbeten bis:

15. Mai 2015

Grüßwort: Advent – Ankunft – Ankommen – aber wo?

Liebe Angehörige der Gemeinden unseres Pfarrverbandes, liebe Freunde und Gäste, liebe Menschen auf der Suche!

Wenn Sie diesen Pfarrbrief in den Händen halten, hat der „Advent“ gerade begonnen, und wie viele Menschen werden vielleicht auch Sie versuchen, vorweihnachtliche Gefühle zu produzieren. Nostalgie der Kindertage? „Einkaufs-Muss“ und das Betreten der mit Weihnachtsmusik beschallten „Kauforte“ mögen dabei helfen. Vielleicht auch der Glühwein am Christkindlmarkt; denn er wärmt, der Glühwein, er bringt Leute zusammen und hebt die Stimmung.

Advent – Zeit der Vorbereitungen auf Weihnachten. Mit „Ankunft“ oder „Ankommen“ wird das Wort „Advent“ übersetzt. Aber wer kommt wo an? Es ist doch klar, sagen wir Christen - auch wenn das einer hohen Prozentzahl der Christen gar nicht mehr ganz so klar ist - wir bereiten uns auf die Ankunft Jesu vor, auf das Fest seiner Ankunft, seiner Geburt, seiner Menschwerdung. Also, doch Nostalgie: Wir feiern einen Geburtstag, der über 2000 Jahre zurückliegt? Und die „Ankunft“ ist auch schon vor langer Zeit gewesen... also, was soll's?! Das geschichtliche Datum ist eben nur Geschichte, sprich Vergangenheit, also g e w e s e n.

Könnte das aber vielleicht auch zu kurz gedacht sein? Wenn wir den Geburtstag eines lieben Menschen feiern, erinnern wir uns ja auch nicht ausschließlich an den Geburtsverlauf mit Presswehen und erstem Babyschrei, sondern wir feiern und freuen uns an einem Menschen, der jetzt vor uns steht und mit uns lebt, und an dessen Leben wir irgendwie teilnehmen dürfen und zu dessen Geschichte wir

in je verschiedener Weise mit unserer Geschichte dazugehören. Also ist das Feiern eines Geburtstages nicht nur ein Feiern der Vergangenheit, sondern ein Fest der Gegenwart.

Trifft das auch für das Geburtsfest Jesu zu? Feiern wir vielleicht mit Advent und Weihnachten immer noch ein „Ankommen“ und eine „Menschwerdung“, die zwar an einem bestimmten Tag vor (wenn

wir so rechnen wollen!) 2014 Jahren begonnen hat und aber noch lange nicht abgeschlossen ist? Und wenn das zutrifft, was wir oben überlegt haben, dass an einem Geburtstagsfest letztlich alle Lebensgeschichten irgendwie zusammentreffen, wo trifft sich unsere Menschengeschichte mit der Geschichte Jesu an seinem Geburtsfest und umgekehrt zusammen? Und noch einmal: Wer kommt wo an? Kommt Jesus, der Sohn Gottes, wirklich in der Welt an? Kommt der Mensch in Gottes Geschichte, in seinem Reich an?

Für diesen Pfarrbrief wurde ein Bild gewählt, das Maria und Josef mit Jesus auf der Flucht zeigt. Ein Bild, das sich thematisch mit unzähligen Bildern von Flüchtenden unserer Tage verbinden lässt. Nach dem im Juni 2014 veröffentlichten Bericht des UN-Flüchtlingshilfswerks waren 2013 über 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, 16,7 Millionen davon lebten im Exil. „Seit dem Jahr 2012 ist die Zahl der Menschen auf der Flucht um 6





Millionen gestiegen. Dieser massive Anstieg wurde vor allem durch den Syrienkrieg verursacht, der 2,5 Millionen Menschen zu Flüchtlingen machte. Afghanistan und Somalia gehören hingegen schon seit Jahren zu den Ländern, aus denen die meisten Menschen fliehen.“

In den vergangenen Wochen hatte ich einige für mein Empfinden schreckliche Diskussionen zu diesem Thema. Der Tenor dieser Gespräche spannte sich von „Grenzen zu!“ über „Wir werden nur ausgenutzt!“ bis zu „Sofort abschieben!“ Es waren Christen, praktizierende Katholiken, die so mit sehr viel Aggression im Tonfall redeten! Ich verspüre auch Hilflosigkeit angesichts der überfüllten Flüchtlingslager und der dort vorherrschenden Zustände. Und Ängste, die sich aus dieser Hilflosigkeit nähren, sind durchaus ernst zu nehmen. Aber kippen Parolen, wie oben, nicht oft sehr schnell in reale Ausgrenzung und Gewalt um? Denn die tatsächliche Ausgrenzung und Gewalt beginnen schon in unserem Kopf.

Das Bild der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten, aber auch die vergebliche Herbergsuche von Josef und Maria, rahmen die manchmal idyllisch anmutende Vorstellung von der Geburt Jesu ein, die wir aus unseren Kindertagen in uns tragen, und holen sie in eine Realität, die nicht konkreter sein könnte.

Der Evangelist Matthäus ist der einzige, der die Geschichte von der Flucht nach Ägypten erzählt. Er ist auch der einzige, der die Parabel vom Weltgericht entwirft, dessen Quintessenz mit dem Satz zusammengefasst ist: „Was ihr einem dieser Geringsten getan oder nicht getan habt, das habt ihr mir getan oder nicht getan.“

Was bedeutet das konkret für uns, die wir als Christen und Christinnen in den Gemeinden dieses Pfarrverbandes leben?

Wenn Jesus den Weltenrichter so eng mit dem Menschen verbindet, ja identifiziert, und wir uns davon prägen lassen, können wir vielleicht eines Tages die Frage „wer kommt wo an?“ beantworten: Er, Jesus, kommt dort an, wo Menschen als Menschen gesehen werden, und nicht als Bedrohung. Er ist aber auch dort, wo Menschen vor Menschen und ihren Gewaltsystemen auf der Flucht sind. Er kommt dort an, wo Menschen ihre innere Stimme und ihre Träume ernstnehmen, wie Josef, der Maria und Jesus in Sicherheit brachte. Und der Mensch kommt schließlich bei Gott an, wenn aus den tiefsten Ängsten, woher sie auch kommen mögen, wahres Vertrauen entsteht, und neue Phantasie aus dem Inneren (vgl. Joh 7, 38) sprudelt, die erfindend macht für die konkrete Gestaltung eines menschenwürdigen Daseins. Das Fest der Menschwerdung, auf das wir zugehen, möchte uns erinnern, dass Gott dazu, ein menschenwürdiges Leben zu gestalten, schon den ersten Schritt getan hat. Ob wir den nächsten tun?

Liebe Christinnen und Christen im Pfarrverband Dachau St. Jakob, mit diesen Gedanken, ja es sind wohl durchwegs Fragen, möchte ich mich von Ihnen verabschieden, weil mein Dienst bei Ihnen am 31.12.2014 endet. Ich blicke mit Dankbarkeit auf die über sieben Jahre und auf viele tiefe Begegnungen hier in Dachau zurück. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Ihre Fragen an das Leben zwar beunruhigende, aber

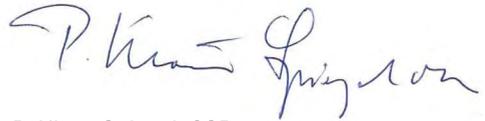
doch zielführende Impulse für ein intensives Suchen und ein klares Weitergehen auf dem Weg der Menschwerdung werden dürfen, die keine vorschnellen Antworten, sondern offene Weite für die verschiedenen Dimensionen von Gott und Mensch eröffnen.

Möge Ihr Vertrauen und Ihr Glauben an den menschenfreundlichen Gott nicht verloren gehen!

So wünsche ich Ihnen – natürlich auch im Namen des gesamten Seelsorgeteams – eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weih-

nachtsfest und die begleitende Nähe Gottes im neuen Jahr.

Ihr



P. Klaus Spiegel, OSB

Dank an Pater Klaus Spiegel

Endlich hatten die Schwestern im Karmel Hl. Blut in Dachau im Jahr 2008 mit Pater Klaus Spiegel wieder einen für sie zuständigen Seelsorger bekommen - nach Monaten, in denen nur wechselnde Aushilfen die Feier der Eucharistie im Kloster ermöglichten. Aber P. Klaus sollte und wollte auch in der KZ-Gedenkstätte mitarbeiten, und, weil es an Bedarf in den Pfarreien des damaligen noch kleineren Pfarrverbandes Dachau-St. Jakob und der von St. Jakob schon mitbetreuten Pfarrei Mariä Himmelfahrt wahrlich nicht mangelte, sollte er auch hier noch zur seelsorglichen Verstärkung beitragen. Überall „ein bisschen“?

Es hat sich bald gezeigt, dass uns hier ein Vollblut-Seelsorger geschenkt worden war, der die eine wie die andere Aufgabe nicht nur ernst genommen sondern mit Herzblut bewegt hat. Seine Gottesdienste im Karmel und in unseren Pfarreien, die „Exerzitien im Alltags“, seine kraftvolle Begleitung der Kolpingfamilie als deren Präses, und noch manches

mehr werden uns in Erinnerung bleiben. Wo Not war in unserem „Pfarrei-Alltag“, war auch, wenn es irgendwie ging, seine Bereitschaft da, einzuspringen. Und was und wie er sich dabei einbrachte, ließ immer den geistlichen Menschen spürbar werden, den ideenreichen, zu vielem bereiten Mitarbeiter und lieben, freundschaftlichen Kollegen. Nicht zu vergessen auch seine Führungen wie überhaupt sein engagiertes Mitwirken in der KZ-Gedenkstätte. Dort wie hier wird er uns fehlen.

Wir hätten uns gewünscht, ihn länger bei uns haben zu können. So bleibt uns nur, ihm mit viel Dankbarkeit im Herzen „Vergelt's Gott“ zu sagen und ihm alles Gute und Gottes Segen zu wünschen für sein weiteres Leben und Wirken am neuen Ort - in der Klostergemeinschaft St. Ottilien. Und wir werden uns freuen, ihn vielleicht doch auch gelegentlich wieder hier zu finden.

Wolfgang Borm, Pfr.



Thema: Auf der Flucht

„SOS – Millionen Menschen auf der Flucht“

Unter diesem Titel nahm das ZDF im November die dramatische Flüchtlingssituation der letzten Monate zum Anlass für einen Thementag, an dem es über dieses rasant wachsende, globale Problem berichtete.

Solange Menschen denken können, bringen Terror und Kriege die Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Doch es scheint, dass die Situation noch nie so schwerwiegend und einschneidend war wie heute. Mehr als 51 Mio. Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. Das sind mehr, als es zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges jemals waren.

Angesichts der hohen Zahl an Flüchtlingen, die in unserem Land ankommen, erleben wir derzeit immer wieder überforderte Aufnahme-

stellen. Ein besonderes Thema sind die so genannten "unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge". Mehr als 2.300 Kinder und Jugendliche leben aktuell alleine in Oberbayern. Die Not ist groß und wir erleben uns fast ohnmächtig und hilflos in dieser Situation.

Dass wir jedoch nicht tatenlos zusehen müssen, zeigt die Initiative der Familie Riedl, die nicht mehr nur von der Not lesen und zuschauen wollte. Martin Riedl ist Gemeindefereferent im PV Waging. Vielleicht macht ja sein Erfahrungsbericht, den er uns gerne zur Verfügung gestellt hat, dem einen oder anderen Mut zur Nachahmung.

Gudrun Beck

Thema: Auf der Flucht

„...und weil in der Herberge kein Platz für sie war...“-

...kamen sie zur Familie Riedl.

Ende Juni lasen wir in der Tageszeitung, dass aufgrund der Flüchtlingswelle die Landratsämter Bereitschaftspflegefamilien suchen, die **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge** aufnehmen.



Im Familienrat besprachen wir die derzeitige Weltsituation und kamen alle zum Entschluss, im Sinne der

christlichen Nächstenliebe und Gastfreundschaft in unserer Familie diesen Schritt zu wagen. Zunächst erkundigten wir uns bei Fa-

milie Korbacher, die für staatliche Behörden seit geraumer Zeit Kinder in gleicher Weise in Obhut nehmen und sich vorbildlich darum kümmern. Außerdem meldeten wir unsere Bereitschaft beim Landratsamt an und durchliefen die normalen bürokratischen Vorgänge zur Eignung. Das heißt: Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses, Gesundheitscheck beim Arzt, Stellungnahmen und ein vor-Ort-Besuch. Während der etwa vierwöchigen Prozedur stellten wir uns mental, praktisch (Kauf eines Langenscheidts ohne Worte) und durch wohnraumtechnische Umbaumaßnahmen auf unsere neuen Mitbewohner ein.

Natürlich wussten wir nicht: Wer wird kommen? Woher? Was haben die Menschen erlebt? Wie lange waren sie unterwegs? Sind sie traumatisiert?

Wir wussten nur, dass wir Kinder aufnehmen werden, die illegal nach Deutschland eingereist waren, lange und lebensgefährliche Wege auf sich nahmen und schließlich von der Polizei aufgegriffen wurden. Das Amt für Kinder und Jugend am Landratsamt hat danach dafür zu sorgen, dass es den Minderjährigen in der sogenannten „Clearingphase“ gut geht. Genau für diese Zeit stellen wir uns zur Verfügung, d.h. zunächst für Mahlzeiten zu sorgen, ein Bett zum Schlafen und die Möglichkeit für eine ausreichende hygienische Versorgung anzubieten.

In dieser Zeit wird geklärt, wie es weitergeht: Sind Angehörige in Deutschland? Was ist der Grund der Flucht? Wie geht es weiter?

Anfang September war es so weit. Wir bekamen vom Landratsamt einen Anruf, dass im Amt ein zwölfjähriger afghanischer Junge sitzt, der nach Deutschland allein eingereist ist und keinerlei deutsche Sprachkenntnisse besitzt. Meine Frau holte ihn dort ab. Zuhause völlig erschöpft angekommen aß und trank er, danach legte er sich zum Schlafen hin und war bis zum nächsten Morgen nicht mehr zu sehen. Das erste war, ihn mit neuen Klamotten auszustatten und ihm das Gefühl zu geben, dass er keine Angst zu haben braucht. Natürlich gewann er durch unsere Kinder „sorgenfrei spielend“ schnell Vertrauen und wir erfuhren, dass er aus einer Nomaden- Schäfer- Familie stammte und dass die Taliban seine Familie und Sippe bedrohten. Irgendwie gelang ihm die Flucht und er landete im „gelobten Land“. Wir stellten allerdings fest, selbst die einfachsten Dinge, wie z. B. die Benutzung einer Toilette oder das Essen mit Messer und Gabel fielen unserem

jungen Gast schwer, weil er es einfach nicht kannte! Bewegt haben mich jedoch auch die gemeinsamen Zeiten zu Tisch. Vor jeder Mahlzeit sprach jeder in seiner Sprache sein Gebet!

Nach zehn Tagen konnten wir ihn getrost in ein Caritas Kinderheim weitergeben. Bei der Verabschiedung versprach er mir, dass er bis Weihnachten Deutsch lernt und dass wir uns Jahresende herum telefonieren.

Doch das kam früher: Anfang Oktober rief er völlig überraschend an und erzählte uns auf Deutsch, dass er jetzt in die Schule und zu einem Fußballclub gehe und dass er sich wohl fühle. Dieser sprachliche Fortschritt innerhalb von vier Wochen hat uns alle aus den Socken gehauen.

Unser zweiter Gast war ein eritreischer Junge. Wir erfuhren bei der Übergabe im Landratsamt, dass er über Italien nach Deutschland 8 Monate unterwegs war, nicht zum Militär wollte und endlich die Chance haben möchte, eine Schule zu besuchen, um ein besseres Leben zu haben. Auch ihm boten wir bei uns einfach einen Platz zum Stärken und Ausruhen an. Wir erfuhren über einen Übersetzer,





der uns stets zur Verfügung steht, dass er einen Bruder hat und sich zunächst nichts Sehnlischeres wünsche, als seinen Bruder zu sehen. Bereits nach vier Tagen konnten wir zur „Bruderumarmung“ beitragen.

Derzeit sind bei uns in der Familie drei eritreische Mädchen untergebracht. So wie es aussieht, werden sie für längere Zeit, weil in den Herbergen unseres Staates keine Plätze mehr vorhanden sind, bei uns sein.

Ja, es gibt Sprachbarrieren, es gibt unterschiedliche Auffassungen z.B. auch in der Esskultur (Tabasco-Soße ohne Ende!) und in den gesellschaftlichen Normen (Pünktlichkeit und Sauberkeit).

Ja, es ist eine zusätzliche kümmernde familiäre Herausforderung (Organisation der Arztbesuche, Fahrt zur Sprachschule) aber auch bereichernd, horizonsweiternd und manchmal „saukomisch“ zugleich.

Ja, das Ganze ist „lebensnotwendig“! Ich kann sagen, dass es nicht schadet, wenn die Türen und Herzen geöffnet werden.

An dieser Stelle ist es mir auch ein Anliegen, meinen Dank auszusprechen an meinen Arbeitgeber, das Erzbischöfliche Ordinariat in

München, dem Pastoralteam und den vielen Menschen im Pfarrverband Waging, die durch Wort und Tat immer wieder unterstützend zur Seite stehen.

Mein ganz besonderer Dank gilt unserer Nachbarschaft, die solidarisch, wohlgesonnen, aufgeschlossen, ja schon selbstverständlich ihre jungen farbigen Nachbarn aufnehmen.

Gerade mit den negativen Bildern aus den „Massenunterkünften“ im Kopf möchte ich es hier nicht versäumen, auch ein Kompliment an alle Behörden aussprechen, die versuchen schlicht die Menschlichkeit in diesem Flüchtlingschaos zu wahren.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich nicht sagen, wer bei uns in der Familie noch unterm Christbaum sitzen wird. Ich gebe zu, von Herzen hätte ich es unseren Gästen gegönnt, dass Sie mit ihren Lieben zuhause in Frieden Weihnachten feiern könnten ...

„So wie es ist, so ist es nun einmal!“ Ich weiß, dass es in unserer Familie ein wahrhaftiges und gutes Christfest werden wird.

Ja, fast wie jedes Jahr, nur mit dem Beigeschmack, dass es heuer die Weißwürste an Heiligabend mit Tabasco- Soße gibt!

In diesem Sinne wünsche ich, dass uns allen die weihnachtliche Freude über unseren Retter und Erlöser Jesus Christus nicht abhandenkommt. Darum allseits eine innige Adventszeit, gute Feiertage, frohmachende und gesegnete Weihnachten.

Ihr

Gemeindereferent Martin Riedl aus dem PV
Waging mit Familie!



Um Fortsetzung wird gebeten, Herr Heimann!

Ein Mensch, der seinen Glauben mitgeben will, das ist Pastoralreferent Peter Heimann. Seit 25 Jahren arbeitet er in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt sowie für das Dachauer Forum – und nunmehr auch im Pfarrverband. Herzlichen Glückwunsch und aufrichtigen Dank, Herr Heimann.

Die Pfarrbriefredaktion hat Herrn Heimann mit ein paar Satzfragmenten überrumpelt, um ihn ein bisschen näher kennen zu lernen:

„Würden Sie bitte die folgenden Sätze zu Ende bringen, Herr Heimann?“

Kirche bedeutet mir... einen unheimlich wichtigen Ort von Beheimatung.

Ein Schlüsselerlebnis, das meine Berufstrennung bewirkt hat,... hat es nie gegeben. Aber ich habe Leute getroffen, die mir sehr authentisch erschienen. Dass ich letztlich nach dem Staatsexamen nicht den Weg als Deutsch- und Religionslehrer eingeschlagen habe, das hab' ich meinem Münchner Studentenpfarrer zu verdanken.

Mit derselben Ausbildung hätte man auch Priester werden können,... aber das wollte ich nie. Ich liebe diesen Rahmen „Kirche“, in dem ich mich bewegen kann. Ich schätze auch die Freiheiten, die es in der Kirche gibt. Das Thema Seelsorge hat mich immer sehr bewegt, ebenso die Erwachsenenbildung. Und da bin ich ja gelandet.

Die Akzeptanz des Berufsbilds „Pastoralreferent“ ist im Laufe der Zeit... vom „Volk der Gläubigen“ her ständig gewachsen. Am Anfang begegnete uns die Skepsis: „Das darf doch nur ein Priester!“ Das hat aufgehört. Und von Seiten der Priester kommt es sehr auf die Persönlichkeit dessen an, mit

dem du zusammenarbeitest. Ich ziehe mein Selbstbewusstsein allerdings nicht aus dieser Frage. Sondern: Ich bin Teil des Gottesvolkes. Und der Priester ist es auch. Punkt.

Die Stelle in Dachau... habe ich mir selber ausgesucht. Fest stand zuerst die Mitarbeit beim Dachauer Forum. Erstmals sollte ein Theologe in der Erwachsenenbildung mitarbeiten. Das wollte die Erzdiözese ausprobieren, und ein Bildungswerk sollte damit anfangen. Aber eine Pfarrei sollte es mittragen. Und das wurde – nach mehreren Gesprächen – Mariä Himmelfahrt.

Dienstzeiten... müssen für einen Seelsorger flexibel sein. Ich hab' immer wieder erlebt, dass Menschen mir plötzlich ganz hilflos gegenüberstanden. Und seit ich die Trauer als Schwerpunkt habe, hat sich das verstärkt. Man kann diesen Beruf nicht ergreifen und dann alles strikt abgrenzen. Dann musst du für Menschen da sein und ansprechbar sein. Gerade in der Begleitung mit Trauernden. Da ist das Handy ein wichtiges Kommunikationsmittel.

Das Thema Trauer... ist mir um die Jahrtausendwende zugewachsen. Die Kirche im Landkreis war seinerzeit in der Trauerseelsorge nicht mehr erkennbar. Deswegen habe ich hiermit angefangen. Und ich hatte das Glück,





dass mir Pfarrer Langenberger den Rücken gestärkt hat: „Das ist deine Arbeit, mach es.“ Und 2004 habe ich vom Erzbistum den Auftrag bekommen, auch für das Dekanat mehr zu entwickeln.

Es gibt heute immer wieder Situationen, wo jemand von einem Arzt, einem Heilpraktiker oder einem Therapeuten meinen Trauerflyer bekommt. Denn Trauer ist ja keine Krankheit, und Seelsorge kann hier vielleicht das Eine oder Andere beisteuern.

Besonderen Umgang erfordert der „Tod zur Unzeit“. Da gibt es den Verkehrsunfall, bei dem ein Jugendlicher verunglückt, den Suizid in der Familie, den frühzeitigen Krebstod. Das ist etwas ganz Eigenes. Das ist eine andere Art von Trauer. Ich möchte an dem Thema schon noch einiges ausbauen.

Dass die Ökumene an einem toten Punkt angelangt ist,... trifft nicht auf allen Ebenen zu. Auf der Ebene der Gesamtkirchenleitungen herrscht vielleicht Stillstand. Es gibt theologische Erarbeitungen, die eigentlich entscheidungsreif sind, zum Thema Kommunion zwischen den Konfessionen, Wiederverheiratung

Geschiedener oder konfessionsübergreifende Ehen. Gleichzeitig haben wir bei uns auf der Ebene vor Ort viele Dinge, die so selbstverständlich ökumenisch sind, dass wir das gar nicht mehr richtig registrieren: Kleinkinder- und Schulanfangsgottesdienste, die Trauerbegleitung und einiges mehr. Ich spüre im Augenblick eine gewisse Belebung, weil derzeit Kontakte laufen zum Thema „500 Jahre Reformation 2017“ oder zu meinem BibelWalking-Projekt.

Die „Eingemeindung“ in einen Pfarrverband hat das Leben der Pfarrei am Standort Dachau-Süd dergestalt verändert, dass... Es wäre vorschnell, das zu beurteilen. Wir sind mitten im Prozess drin. Und es ergeben sich zum Teil neue Formen von Zusammenarbeiten, die wir zuvor nie gesehen haben. Um bestimmte Dinge mache ich (wahrscheinlich nicht nur ich) mir schon Sorgen. Wie heißt es in einer geläufigen Redewendung? „Man soll die Kirche im Dorf lassen.“

Die 25 Jahre mit Ihnen waren ein großer Segen und sind ein Gewinn für uns hier in Dachau. Um Fortsetzung wird gebeten, Herr Heimann!

Dachauer Stadt-Fronleichnam am 19.06.2014

Dieses Jahr wurde das Fronleichnamsfest mit einem gemeinsamen Gottesdienst der beiden Pfarrverbände Heilig Kreuz-St. Peter und Dachau-St. Jakob gefeiert. Bei wunderschönem Wetter konnte der Gottesdienst auf dem Platz vor dem Pfarrheim St. Jakob stattfinden. Musikalisch gestaltet wurde die Feier von den Kirchenchören beider Pfarrverbände unter der Leitung von Irmgard Reichl.

Zahlreiche Vereinsabordnungen und die Erst-

kommunionkinder haben den Gottesdienst durch ihr Mitfeiern bereichert. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde das Allerheiligste in einer Prozession durch die Altstadtstraßen getragen. An mit vielen Blumen reich geschmückten Altären wurde aus dem Evangelium gelesen, und für verschiedene Anliegen gebetet. Das Feste endete mit einem Fröhlichschoppen für alle, organisiert durch den Pfarrgemeinderat von St. Jakob. Agnes Huber

Pfarrverbandsfest in St. Jakob

Das gemeinsame Fest des Pfarrverbandes wurde dieses Jahr am 27. Juli in St. Jakob gefeiert.

Es begann mit einem gemeinsamen Festgottesdienst in St. Jakob, der durch den Kirchenchor und das Orchester von St. Jakob unter der Leitung von Christian Baumgartner musikalisch bereichert wurde. Am Ende des Gottesdienstes gratulierte der Pfarrverband Pfarrvikar Mieczysław Studzienny zu seinem 25-jährigen Priesterjubiläum. Die Ministranten brachten ihm ein Ständchen dar.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde im Pfarrheim von St. Jakob weitergefeiert. Beim Mittagessen und anschließenden Kaffee und Kuchen gab es viel Zeit zum Austausch und

zum Ratschen. Auch für die Kinder wurde etwas angeboten. Sie konnten beim Basteln kreativ werden.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Pfarrverbandsrat, der dieses Fest so gut organisiert und durchgeführt hat!

Agnes Huber



Pfarrverbandswallfahrt nach Mariä Himmelfahrt in Tading

Am 21. September fand dieses Jahr unsere Pfarrverbandswallfahrt statt. Mit 40 Teilnehmern sind wir frühmorgens nach Forstern-Tading im Landkreis Erding aufgebrochen. Dort durften wir mit der Tadinger Gemeinde den Sonntagsgottesdienst mitfeiern. Im Anschluss bekamen wir eine ausführliche Führung durch die sehr schöne spätbarocke Wallfahrtskirche.

Unser Wallfahrtsweg führte uns dann zu Fuß über einen Feldweg von Tading nach Reithofen. An vier Stationen hörten wir Gebete und meditative Texte.

In Reithofen wartete schon der Bus, der uns nach Erding brachte. Dort angekommen stärkten wir uns beim gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag war zunächst Zeit, spazieren zu gehen und Kaffee zu trinken, bevor wir bei einer Stadtführung – trotz des zeitweise reg-

nerischen Wetters – alles Wichtige und Sehenswerte über Erding erfuhren.

Bevor wir gegen Abend wieder die Heimreise antraten, durften wir noch in der Wallfahrtskirche Heilig Blut in Erding eine Dankandacht feiern. Ein insgesamt gut gelungener Tag.

Agnes Huber





„Alle Wege führen nach Rom!“

Am Abend des 2. August fanden sich ca. 400 Ministranten aus dem ganzen Landkreis Dachau in der Pfarrkirche Heilig Kreuz ein, um den Aussendungsgottesdienst der diesjährigen Romwallfahrt der Ministranten zu feiern. Am Ende wurde ein erstes Mal das Mottolied der Wallfahrt gesungen "Ich bin frei", das das Leitthema der Wallfahrt beinhaltet: "Frei! Darum ist es erlaubt, Gutes zu tun".

Am nächsten Tag kamen wir nach einer langen Busfahrt in der Ewigen Stadt an. Dort erwarteten uns ereignisreiche Tage und ein reichhaltiges Programm.

Gemeinsam mit den Ministranten des ganzen Erzbistums feierten wir einen Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Bischof in der Lateranbasilika und einen Abschlussgottesdienst mit Kardinal Marx in der Basilika St. Paul vor den Mauern. In unseren Gruppen erkundeten wir Rom in all seinen Facetten. Durch die Besichtigung des Kolosseums und des Forum Romanum erhielten wir eine Ahnung davon, wie das Leben vor 2000 Jahren im antiken Rom ablief. Beim Besuch der Kata-

komben erfuhren wir einiges über das Leben des frühen Christentums. Die Christen damals hatten es nicht leicht, da sie vom Staat ver-



folgt wurden. Als weiterer Schwerpunkt stand das kirchliche Rom mit dem Vatikan und der beeindruckenden Anzahl an Kirchen auf dem Programm. In den Vatikanischen Museen konnten wir viele Kunstwerke berühmter Meister bewundern, darunter die Gemälde in der Sixtinischen Kapelle.

Der Höhepunkt war die Begegnung und das Gebet mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz mit ca. 48000 Ministranten aus

Deutschland und Österreich. Eine besondere Freude war es, dass der Papst einige Worte auf Deutsch an uns richtete. Am 8. August kamen wir mit vielen Eindrücken wieder in die Heimat zurück.

Ferdinand Müller



"Ich muss einmal auch Rom sehen", ...

... sagte schon der Apostel Paulus. Die Geschichte Gottes und der Menschen hat hier in unzähligen Kunstwerken wahre Schätze hervorgebracht. Sakrale Meisterwerke aus Renaissance und Barock hinterlassen bei den Pilgern bleibende Eindrücke für das ganze Leben.

Diese Eindrücke wollen auch wir als Pfarrverband Dachau - St. Jakob erleben. Deshalb laden wir ein zu einer klassischen Pilgerreise (mit dem Flugzeug) nach Rom

vom 9. bis 14. Juni 2015.

Geistliche Leitung: Diakon Günter Gerhardinger und Gemeindereferentin Gudrun Beck.

Preis pro Person im DZ/HP: 910 € (EZ-Zuschlag 85 €). Weitere Informationen zum Programm

und Anmeldeformulare erhalten Sie über die Pfarrbüros oder direkt bei G. Gerhardinger und G. Beck. Die Anmeldung erfolgt über das Bayerische Pilgerbüro.



Ökumenische Exerzitien im Alltag 2015

Friedenskirche Dachau, Pfarrverband Dachau - St. Jakob,
Pfarrverband Bergkirchen

EIN WEG DURCH DIE PASSIONS- UND FASTENZEIT

„Gott will dein
Freund sein.“

Einübung in die Freundschaft mit Gott an der Hand Teresas von Ávila

Wir üben, um die innige Nähe Gottes, sein Wohnen im Zentrum unseres Herzens und die Freundschaft mit ihm im Alltag zu entdecken.

Wir laden ein, diesen Weg mit uns zu gehen.

Ort: Meditationsraum der Friedenskirche
Zeit: jeweils dienstags 19.30 – ca. 21.00 Uhr,
24.02., 03.03., 10.03., 17.03., 24.03. 2015

Begrenzte Teilnehmerzahl: 20. Wir bitten um Anmeldung bis 20.02.2015 in der Friedenskirche, Tel. 08131 87958,
pfarramt@friedenskirche-dachau.de

Info-Abend zu Teresa von Ávila: 10.02.2015
19.30 Uhr

Leitung:

Gabi Reuter Tel. 08131/ 73 64 42
Karin Heimann, PR Tel. 0175/ 5 78 98 60
Bei Fragen können Sie uns anrufen.

Teilnehmen kann jede und jeder! Nötig ist die Bereitschaft

- für eine **tägliche** Zeit des Betens
- mit Hilfe von Anregungen während des Tages zu üben
- sich auf einen inneren Prozess einzulassen
- für ein **wöchentliches gemeinsames Treffen** aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Austausch, in Stille sitzen, Einführung in die nächste Woche)

Es besteht die Möglichkeit zu Einzelgesprächen.



Thema: Auf der Flucht

Unsere Nachbarn von der Kufsteiner Straße

Die vielerlei Flüchtlingschicksale hier in unserer unmittelbaren Nachbarschaft lassen etliche Pfarrangehörige von Mariä Himmelfahrt schon seit Langem nicht kalt. Einige haben jenen, deren Flucht in Dachau ihr vorläufiges Ende gefunden hat, auch schon einiges an Kraft und Zeit gewidmet. Herr Walter Poganietz schildert uns, welche Gedanken ihn immer wieder vor dem Weihnachtsfest umtreiben, was ihn besonders bewegt:

„In einer Baracke im Asylbewerberheim an der Kufsteiner Straße bewohnt ein Mann aus dem Nahen Osten schon mehrere Monate eine winzige Stube, in der man sich kaum umdrehen kann. Die Tür zum Gang besteht aus einer dünnen Sperrholzplatte, die alle Geräusche hindurch lässt. Ich kam mit ihm eines Tages näher ins Gespräch, und er sagte mir, dass die erbärmliche Unterkunft an sich nicht das Schlimmste sei in seiner hoffnungslosen Lebenssituation. Das Schlimmste sei das Zusammenleben auf engstem Raum mit Menschen aus völlig unterschiedlichen Kulturen. Man könne sich kaum mit den Anderen unterhalten, weil man die vielerlei Sprachen nicht verstehen kann. Das Palaver einiger Gruppen würde oft bis in die Morgenstunden dauern, und lautstarker Streit sei tägliche oder nächtliche Normalität. Das zermürbt. Dieser Mann ist verzweifelt, aber ein gläubiger Moslem. Täglich betet er zu Allah, er möge ihn befreien aus dieser Hölle. Aber Allah schweigt.

Es scheint uns, als ob auch wir uns nicht immer unbedingt auf unseren Herrgott verlassen können. Manches Mal kann man an Gott (ver-)zweifeln. Wir glauben: Er meint es doch

gut mit uns. Und in dieser Überzeugung fühlen wir uns eigentlich lebenslang geborgen. Aber dann kommt plötzlich über den einen oder anderen von uns ein böser Schicksalsschlag, der so gar nicht zu unserer Vorstellung von einem gütigen Gott passt.

Stören solche Überlegungen in dieser vorweihnachtlichen Zeit? Die Pracht und der Überfluss dieser Tage stehen jedenfalls im krassen Gegensatz zu so mancher persönlicher Not. Wir bringen die Enden wohl nur zusammen, wenn wir neben dem lieblichen Kindlein im Stall auch das Schicksal des Gekreuzigten bedenken. Nur durch das Leid des Karfreitags wird die Weihnachtsfreude für die Geschlagenen wieder erträglich. Und wir dürfen manchmal auch tatsächlich erleben, dass Weihnachten, das Fest der Liebe, kein leerer Zauber ist. Unsere Pfarrangehörigen haben in den vergangenen Jahren Anderen viele Beweise von Nächstenliebe erbracht. Die Schwergeliebten innerhalb unserer eigenen Pfarrei konnten sich in der Gemeinschaft getröstet und geborgen fühlen.

Aber auch den armen Bewohnern an der Kufsteiner Straße wurde über die vergangenen Jahre Freude und Liebe zuteil. Junge Menschen aus unserer Pfarrei sind einfach hingegangen und haben im Rahmen ihrer jeweiligen Talente und Möglichkeiten tatkräftig geholfen. Bei Benefizkonzerten ist Geld gespendet worden. Immer wieder einmal wurde dringend Benötigtes bereitgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Asyl konnte mancherlei Not gelindert werden, besonders auch bei den Kindern: gemeinsames Pizzaessen,

Besuch des Wildparks Poing, ein Wochenende im Jugendfreizeitheim Ainhofen, eine Einladung zu einem Pfarrfest – sie waren allesamt Highlights im sonst ziemlich trostlosen Alltag der Barackenkinder.“

Auch jetzt und im neuen Jahr sollten wir überlegen, wie wir von der Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt unsere Nachbarn an der Kufsteiner Straße unterstützen können. Dann stehen

wir nicht mit leeren Händen vor der Weihnachtskrippe. Ist dann nicht die Macht der Liebe letztlich doch stärker als alles Leid der Welt?

Der Arbeitskreis Asyl ist zu erreichen unter Telefon 0 81 31 - 29 71 79 (Frau Waltraud Wolfsmüller). Mehr Infos unter www.friedenskirche-dachau.de/fl-chtlinge-brauchen-unsere-hilfe im Internet.

Eine Oase für Kinder in der Ukraine

Das Dorf Demensky liegt in der Ostukraine, im Gebiet Poltawa, ca. 200 km westlich von der Kriegsregion entfernt. Es ist ein relativ kleines Dorf ohne irgendeine Einrichtung für die Jugendlichen oder für die Kinder. Früher gab es dort einen staatlichen Kindergarten, aber seit der Wendezeit wurde der vom Staat nicht mehr finanziert und musste geschlossen werden. Das Gebäude stand leer und verkam zusehends. Das Dach bekam Löcher, der Fußboden, die Fenster und die Türen sind im Laufe der Zeit verfault. Den Kindern und Jugendlichen fehlte jeglicher Treffpunkt.

Pfarrer Andriy Bunyak hat dieses Problem gesehen und entschieden, das Haus zu kaufen. Er wollte, dass es irgendwann zu einer Oase für die verwaisten und sozial benachteiligten Kinder wird. Viele von den Kindern dort stammen aus sehr armen Familien oder sind ohne Eltern aufgewachsen.

Zwei Schwestern, Sr. Sofia Klimowska (über 70) und Sr. Magdalena Tschuhajda (über 30) aus Lviv/Lemberg (Barmherzige Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul), haben sich – dem Wunsch des dortigen Ortspfarrers folgend – entschlossen, hier das „Haus der Barmherzigkeit“ zu gründen und darin für die Waisenkinder ein Heim aufzubauen.



Die Mittel erbettelten die Nonnen in verschiedenen Wallfahrtsorten und Pfarrgemeinden. Auch einige italienische Pfarreien haben sich dem Projekt angeschlossen. Die „Bastelfrauen“ von Mariä Himmelfahrt Dachau spendeten 2013 einen Teil vom Reinerlös aus ihren Osterbasteleien und vom Palmbuschenbinden. Auch die Hälfte des Reinerlöses (1277 Euro) vom Adventmarkt 2013 kam dem Kinderheim zugute. Es gibt außerdem anonyme Wohltäter in unserer Pfarrei, die für die Kinder gespendet haben. Zusammen haben „die Himmelfahrtler“ über 2000 Euro für das Projekt aufgebracht.

2010 wurde Baumaterial für das Kinderheim gekauft. 2011 wurde das Dach neu gedeckt. 2012 wurde das Haus umgeplant und für die



Bedürfnisse der Kinder angepasst. Es ist mit einer Küche, einer Kapelle, einem Speisezimmer und ein paar Kinderzimmern ausgestattet.

Heuer haben die Schwestern ein 9-jähriges Mädchen adoptiert. Es heißt

Olenka. Außerdem wohnt zurzeit im Haus eine Flüchtlingsfamilie mit drei Kindern aus dem Kriegsgebiet Lugansk. Der älteste Sohn ist 15 und das kleinste Mädchen 1 Jahr alt.

Das Kinderheim ist zu einer Stätte geworden, wohin die Kinder aus dem ganzen Dorf kommen und sich wohlfühlen können. Im Sommer kommen aus der Westukraine andere Nonnen zu Hilfe mit einem Programm für die sozi-

al benachteiligten Kinder und Jugendlichen. Der Traum vom Pfarrer und den Schwestern ist dank der Wohltäter aus Italien und Dachau Wirklichkeit geworden. Für alle Stifter und Wohltäter beten sie jeden Tag.



Wer Interesse an dem Projekt hat, kann sich jederzeit wenden an

Kaplan A. Atamanyuk

Verschiedenes

Orgelweihe am 25. Oktober 2015

Unser Kirchenmusiker Rainer Dietz teilt mit: In den letzten Monaten konnten die Orgelbauer der Fa. Kaps viele Teile unserer neuen Orgel herstellen. Der Spieltisch, der Arbeitsplatz des Organisten mit seinen Tasten und Registerzügen, ist fertig. Alle Laden (das sind die Ventilkästen für alle 2510 Pfeifen) wurden in den letzten Monaten gebaut. Auch die gesamte Windanlage mit den Blasebälgen ist komplett. Etwa 60% der Innenpfeifen sind fertiggestellt und warten auf den Einbau. Derzeit werden in der Werkstatt die mechani-

schen Verbindungen von den Tasten zu den Ventilen eingebaut. Ab Januar müssen noch die sichtbaren Orgelpfeifen hergestellt werden. Die komplizierten Formen (Überlänge der Pfeifenfüße) sind der Grund, warum die Zulieferfirma nicht pünktlich liefern und unser neues Instrument erst im Oktober 2015 vollendet werden kann.

Der **Parkplatz beim Pfarrheim** steht den Pfarrheimbesuchern jederzeit zur Verfügung. Sollte das Gatter bei der Zufahrt geschlossen sein, dürfen und können Sie es leicht selber öffnen.

Aktionen der Ministranten

Sommerfest 2014



Am 19.07.2014 war das Sommerfest unserer Ministranten im Pfarrheim. Ab 16 Uhr hieß es dann: Kleine Minis gegen große Minis! Bei Spielen wie „Schuss auf Neymar“, „Rettet Christo“ oder „Stau in São Paulo“ versuchten beide Teams zu gewinnen und hatten dabei viel Spaß und Freude. Zwischendurch wurde ein Flashmob einstudiert, um die Eltern, die gegen 18 Uhr kamen, zu überraschen. Bei superschönem Wetter waren alle froh, dass es den Rasensprenger gab, auch die Hüpfburg fand großes Gefallen. Zusammen mit den Eltern wurde dann noch gegrillt, getanzt und gespielt.

Zukunftskonferenz

Am 25.07.2014 trafen sich Ministranten unserer Pfarrei, die mindestens 12 Jahre alt sind, von 18 Uhr bis ca. 19 Uhr, um für das kommende Jahr zu planen und die Aufgaben neu zu verteilen. Nach der Begrüßung und einer kurzen Vorstellungsrunde wurde den Ministranten, die im vergangenen Ministrantenjahr Aufgaben übernommen hatten, mit einer Urkunde und einem kleinen Geschenk gedankt. Anschließend wurde den Teilneh-

mern die Verantwortlichenrunde (VR) mit ihren Aufgaben erklärt: in diesem Gremium befinden sich die Leiter der einzelnen Arbeitskreise, die Oberministranten, die Pfarrjugendleitung und der Finanzverantwortliche. Sie treffen sich regelmäßig, um wichtige Sachen zu besprechen. Nun stellten die Leiter der einzelnen Arbeitskreise die Tätigkeiten ihres Arbeitskreises vor. In lockerer Atmosphäre konnten sich die Ministranten in die Arbeitskreise eintragen: Abrechnung, Bildung, Events, Fußball, Miniplan, Öffentlichkeitsarbeit und Post. Danach wurden noch die neuen Arbeitskreisleitungen wieder für ein Jahr gewählt und noch ein Gruppenfoto gemacht.



Kräuterbuschenbinden

Am 14. August haben die Ministranten wieder Kräuterbuschen gebunden. Wir trafen uns zunächst um 9 Uhr an der Kirche und zogen los, um Kräuter, wie Pfefferminz, Johanniskraut, Goldrute, Salbei, Rotklee, Wegwarte oder Schafgarbe zu sammeln. Nachmittags





wurden die gesammelten Kräuter zu Buschen mit je 7 verschiedenen Kräutern zusammengebunden. An Mariä Himmelfahrt wurden diese dann nach den beiden Gottesdiensten gegen eine Spende verteilt. Wir bedanken uns recht herzlich hierfür. Der Erlös kommt der Ministrantenkasse zugute!

Aktion Minibrot 2014

Am Erntedankfest (05.10.2014) haben die Ministranten wieder „Minibrot“ nach den beiden Gottesdiensten gegen eine Spende verteilt. Durch dieses Geld können Projekte der KLJB Dachau unterstützt werden:

- In Vijayawada (Südindien) versuchen die Salesianer Don Boscos, Straßenkindern ein Stück Heimat mit Essen, Hausaufgabenbetreuung und medizinische Grundversorgung in einem Straßentreff zu bieten.
- In Nkandla-Zulu (Südafrika) ermöglichen Maltersdorfer Schwestern Kindern, die ihre Eltern durch Aids verloren haben, eine gesicherte Zukunft durch ein Dach über dem Kopf, Bildung und medizinische Versorgung.

Kinderbibeltage 2014

Jedes Jahr im Herbst finden in unserem Pfarrheim in der Gröbenrieder Straße die Kinderbibeltage für Grundschüler der Klassen 1 bis 4 statt. Heuer war das Thema „Petrus – eine felsenfeste Freundschaft“.

Es begann mit einer Zusammenkunft aller, bei der ein Teil der Bibelgeschichte als Theaterstück aufgeführt wurde. Dieses Mal hatten die Jugendlichen, die das Stück spielten, dieses sogar selbst geschrieben. Anschließend ging es in die Jahrganggruppen. Dort wurde ge-

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung für diese Projekte!

Ausflug ins Westbad



Am 18.10.2014 waren die Ministranten wieder zu Besuch im Westbad! Wir trafen uns um 7:45 Uhr am Dachauer Bahnhof und fuhren dann mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Baden. Nach einem fast 7-stündigen Aufenthalt, bei dem viel geschwommen, geruscht, getaucht und im Dampfbad geschwitz wurde und alle sehr viel Spaß hatten, ging es wieder zurück nach Hause.

Andreas Kopf

bastelt, gemalt, geklebt, diskutiert, gespielt, gesungen, gebetet und gelacht. Dann gab es wieder einen Teil der Geschichte als Theaterstück. Natürlich durften Pausen zum Verpflegen und Spielen auch nicht fehlen.

Den Abschluss bildete ein Gottesdienst mit den gelernten Liedern und Tänzen zum Thema der beiden Tage. Viele Kinder waren begeistert und werden sicher im nächsten Jahr wieder hinkommen.

Christine Kreitmair-Biener

Nikolausaktion

Der AK Familien und Kinder des PGR möchte heuer am 5. und 6. Dezember wieder einen Nikolausdienst für Familien der Pfarrei anbieten. Anmeldung ist über nikolaus-mhdachau@gmx.de möglich. Für den Besuch wird um eine Spende in Höhe von 20 € gebeten. Der Erlös kommt dem Waisenhaus in der

Ukraine zugute, zu dem Kaplan Atamanyuk Kontakt hat. Wer für diesen Tag faire, echte Nikoläuse aus Schokolade sucht: die gibt es z.B. im FAIR Handelshaus in Amperpettenbach.

Christine Kreitmair-Biener

Sternsingeraktion 2015 für Kinder in Not

Wir brauchen Helfer, um die Not der Kinder in der Welt zu lindern. Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger jedes Jahr an der Aktion Dreikönigssingen. Das ist die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion Projekte für Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden. In ganz Deutschland sammelten rund 500.000 Mädchen und Jungen zum Jahresbeginn 2013 rund 44,5 Millionen Euro. Über 2.000 Euro davon haben die Sternsinger in unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt gesammelt.

Gemeinsam mit den Jugendlichen und erwachsenen Begleitern wollen wir im Januar wieder die Sternsingeraktion in unserer Pfarrei Mariä Himmelfahrt durchführen. Dazu brauchen wir aber mehr Sternsinger. Jedes Jahr wird es immer schwieriger, genügend Kinder zu finden, die bereit sind, an der Aktion teilzunehmen.

Viele Menschen in unserer Pfarrei, von Familien mit kleinen Kindern bis hin zu älteren oder einsamen Menschen, warten sehnsüchtig auf die Sternsinger. Deswegen suchen wir

auch diesmal wieder möglichst viele fleißige Kinder und Jugendliche, die diesen wichtigen Dienst als Sternsinger ausüben.

Liebe Eltern und Großeltern, fragen Sie bitte Ihre Kinder, ob sie bereit wären, in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen zu den Menschen unserer Pfarrei zu bringen und so für notleidende Kinder sammeln. Die Dachauer spenden für dieses Projekt gerne. Es ist nicht wichtig, ob das Kind zur katholischen oder zur evangelischen Kirche gehört. Wichtig ist, dass es sich bereit erklärt, sich für benachteiligte Kinder zu engagieren. Die Sternsingeraktion ist interessant und macht wirklich Spaß.

Alle Kinder und Jugendlichen, die sich an der Sternsingeraktion zwischen 1. und 6. Januar 2015 beteiligen wollen, melden sich bitte telefonisch unter 08131 73 59 40 oder per E-Mail an mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Die Anmeldeformulare mit Informationen sind ab Dezember am Schriftenstand in der Kirche, im Pfarrheim Gröbenrieder Str. 13 sowie im Pfarrbüro erhältlich. Anmeldeschluss ist am 12. Dezember 2014.

Kaplan A. Atamanyuk



Einladung zum Neujahrsempfang in Mariä Himmelfahrt

Über die Schwelle treten (oder getragen werden), ist nicht nur etwas für Brautpaare. Jeder Wechsel in einen neuen Lebensraum ist etwas Besonderes. So können wir ja auch den Jahreswechsel sehen. Wir setzen auch hier im übertragenen Sinn einen Fuß über die Schwelle und hoffen und vertrauen darauf, dass sich das Leben in diesem neuen Raum für uns gut gestalten wird. Das wünschen wir uns für uns selber und auch für die Menschen, mit denen wir zusammenleben. Das

auszusprechen und darauf auch anzustoßen, ist ein schöner Brauch. Im letzten Jahr haben wir das auch in der Kirche an einem der ersten Sonntage im Januar nach dem Gottesdienst gemacht. Im kommenden Jahr 2015 wird es nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr am Fest Erscheinung des Herrn, am 6. Januar, sein. Schon jetzt sind alle herzlich eingeladen, mit dabei zu sein.

Wolfgang Borm, Pfr.

Das Dekoteam sucht Nachwuchs für den Pfarrfasching!

Schon seit 1986 tobt (fast) jedes Frühjahr der Bär im Pfarrheim! Und damit diese beliebte Veranstaltung am 14.2.2015 stattfindet, fängt ein engagiertes Dekoteam schon Monate zuvor mit der Themenfindung, Planung und Organisation an.

Manche der Helfer sind schon seit über 25 Jahren dabei und würden sich freuen, wenn neues Blut in das Team kommen würde.

Nur so kann auch in Zukunft alles so gut über die Bühne gehen: Wer also gerne malt, bastelt und organisiert oder Lust am Theaterspielen hat und zwischen 15 und 65 Jahre alt ist, möge sich einfach an Thomas Merk wenden:

0151 / 17870215 oder über E-Mail an info@pfarrfasching.de

Und eines ist sicher: Der Spaß!

Thomas Merk

Seniorenachmittage

Jeweils am 2. Donnerstag des Monats um 14.00 Uhr im Pfarrheim:

- | | |
|------------|---|
| 11.12.2014 | Adventfeier mit Kaplan Atamanyuk und Familie Josef Schmid |
| 08.01.2015 | „Sizilien und Sardinien“, Diavortrag von Rudolf Teltscher |
| 12.02.2015 | Fasching mit der Kinderprinzengarde und Musiker Heinz Hertha |
| 12.03.2015 | „Brauchtum zur Kar- und Osterzeit – früher und heute“, Referent Paul März |
| 09.04.2015 | Gedächtnistraining – ein Schnupperkurs, mit Henny Ostermann |

Macht hoch die Tür – Einladung zum Adventsmarkt

Samstag, 6.12.: 15:00 – 19:00 Uhr

Sonntag, 7.12.: 9:30 – 19:00

Wollen Sie sich musikalisch auf Weihnachten einstimmen? Sind Sie auf der Suche nach Geschenken? Haben Sie Lust auf ein Mittagessen in geselliger Runde, ohne selber kochen zu müssen?

Dann sind Sie hier richtig! Traditionell am 2. Adventswochenende findet in Mariä Himmelfahrt der Adventsmarkt statt. Im Foyer, im Kirchensaal und im Pfarrgarten neben der Kirche warten vielfältige Stände mit Dachauer Kunsthandwerk und Selbstgemachtem auf Sie. Ein Programm mit zum Beispiel einem Auftritt des Posaunenchores der Friedenskirche oder der Bacherner Stubenmusi lädt zum Verweilen ein. Für die Kinder kommt der Nikolaus. Das genaue Programm wird rechtzeitig ausgehängt und im Internet veröffentlicht. Neben der obligatorischen Bratwurst mit

Glühwein gibt es ein Kirchencafé mit Kaffee und Kuchen sowie am Sonntag ein warmes Mittagessen.

Der Reingewinn wird traditionell geteilt. 50 Prozent gehen „in die Welt“. Dieses Jahr wollen wir das „Haus der Barmherzigkeit“, ein Waisenhaus in der Ostukraine unterstützen. Doch auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft leben notleidende Menschen. Deshalb möchten wir mit den anderen 50 Prozent bedürftigen Senioren in Dachau helfen.



Anna Wess

Aus den Matrikelbüchern (Juli 2014 bis Oktober 2014)

Taufen

20.07. Ferdinand Wolfgang Siegfried Buch
20.07. Franco Matthias Huber
10.08. Hugo Maximilian Grote
17.08. Lukas Heyer
26.10. Pius Rank

Verstorbene

13.07. Reinald Keller
23.07. Hans Wagner
27.07. Roland Knauschner
28.07. Johanna Maria Gryson
01.08. Hermine Vogel
06.08. Gertraud Westermeier
07.08. Hildegard Nittmann
10.08. Marianne Schälzky

12.08. Genoveva Raab
26.08. Josefine Demmel
31.08. Johann Frey
02.09. Josef Dietz
04.09. Blanka Wilhelmine Mayer
07.09. Maria Fischer
11.09. Vitus Neumüller
12.09. Anton Franz
02.10. Roland Zihl
06.10. Hermann-Josef Haider
06.10. Rosa Ickes
10.10. Franz Wagner
15.10. Elisabeth Link
22.10. Gertrud Märkl
24.10. Anna Harlander
27.10. Frieda Hingerl



Thema: Auf der Flucht

Flüchtlingskinder

Seit Längerem sind die Flüchtlinge dieser Welt zu einem festen Bestandteil unserer täglichen Nachrichten geworden. Es handelt sich dabei um Menschen, die aus verschiedenen Gründen verfolgt, gefoltert und verschleppt werden. Dazu zählen auch sehr viele Kinder. Erschöpft und traumatisiert kommen sie zu uns, in eine fremde Welt. Mit all ihren Hoffnungen, Wünschen und großem Heimweh versuchen sie, bei uns wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Dies fällt ihnen jedoch häufig sehr schwer und oftmals sind es die Kinder, die schneller in den neuen Alltag hineinfinden.

Vor einigen Jahren las ich in der Zeitung einen Artikel über einen „Arbeitskreis – Asyl“ und seine ehrenamtlichen Helfer. Es wurde damals dringend Unterstützung für die Hausaufgabenbetreuung der Schulkinder gesucht. Nach mehreren Telefonaten hatte ich dann ein Treffen in der Unterkunft für Asylbewerber. Es war gerade Hausaufgabenzeit und zwei nette ältere Herren versuchten, die große Kinderschar zu bändigen. Also setzte ich mich dazu und stellte mich den Kindern vor. Manche waren gleich aufgeschlossen, andere saßen eher verschüchtert und ängstlich da. Ein bunt durcheinandergewürfelter Haufen aus aller Herren Ländern im Alter von 5 bis 13 Jahren. Manche konnten schon ein paar deutsche Worte andere, fingen gerade erst an zu lernen. Einige waren in ihrem Verhalten auffällig. Sie konnten nicht still sitzen, waren verschreckt und teilweise leicht aggressiv. Nach allem, was sie vor und während ihrer Flucht erlebt haben mussten, war das natür-

lich zu verstehen. Mit ihrer ängstlichen Neugier hatten sie mich gleich für sich eingenommen, und nach mittlerweile 7 Jahren habe ich viel über die Kinder und ihre Familien erfahren. Über ihre Flucht, die zurückgelassenen Familienmitglieder, die Scham, von fremden Leuten Hilfe zu erbitten und noch mehr.

Ich habe erlebt, wie stark traumatisierte Kinder mit therapeutischer Unterstützung lernen, erneut Vertrauen zu anderen zu fassen, und wieder fröhlich wurden. Dank vieler Helfer konnten die Kinder in ihren Neigungen und Fähigkeiten so unterstützt werden, dass sie in Schule und Sport auch Erfolgserlebnisse hatten. Teilweise werden auch heute noch einzelne Kinder persönlich betreut damit sie zum Beispiel den Sprung auf die Realschule oder auch das Gymnasium schaffen.

Bedingt durch die beengte Wohnsituation in der Gesamtunterkunft Kufsteiner Straße bekommen sie auch oft nicht genügend Schlaf und sind deshalb nach der Schule eigentlich viel zu müde um konzentriert die Hausaufgaben zu erledigen oder auch für Schulaufgaben zu lernen. Und da es leider sehr schwer ist, für die oft kinderreichen Familien Wohnungen zu finden ist die Unterkunft meistens bis auf den letzten Platz belegt.

Auch die vielen neuen Flüchtlingskinder werden eingeschult und kommen zur Hausaufgabenbetreuung, und manchmal ist es für mich noch heute nicht leicht, mich auf sie einzulassen. Aber wenn ihre Augen vor Freude und kindlichem Übermut strahlen, freue ich mich schon auf das nächste Mal.

Beim Arbeitskreis Asyl werden jederzeit ehrenamtliche Helfer benötigt, etwa für die Hausaufgabenbetreuung der Schulkinder, die Unterstützung der Familien bei Arztbesuchen, als Dolmetscher bei Amtsgängen und noch vieles mehr. Und vielleicht kennen Sie Jemanden, der eine Wohnung gerne an notleidende

Flüchtlinge vermieten würde. Es ist jede Hilfe sehr willkommen. Als Ansprechpartner steht Ihnen Frau Burkner, unter der Telefonnummer: 08131/275057, gerne jederzeit zur Verfügung.

Andrea Söder

Altarweihe in Prittlbach

Nach langer Vorbereitungszeit und Aufregung war es am Kirchweihsonntag endlich so weit. An einem wunderschönen Herbsttag wurde durch Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger die Weihe des neuen Volksaltars und die Segnung des neuen Ambos vorgenommen. Während des Gottesdienstes wurden in dem neuen Altar Reliquien des Hl. Otto von Freising und des Seligen Kaspar Stanggassinger beigesetzt.

Die Prittlbacher können auf eine bewegende und beeindruckende Weihefeier zurückblicken, die musikalisch vom Kirchenchor St. Jakob gestaltet wurde. Mit dem großen Aufgebot an Ministranten, den Prittlbachern und den vielen Gästen, war die Kirche St. Kastulus bis auf den letzten Platz gefüllt. Und so wird es für viele ein unvergessliches Fest bleiben.

Auch nach dem Gottesdienst war es mit Feiern nicht vorbei, so hat man bei einem gemütlichen Mittagessen, bei Kaffee und Kuchen den Tag noch fröhlich ausklingen lassen. Auch die Bläsergruppe der Prittlbacher Ministranten hat es sich nicht nehmen lassen, bei dem Fest aufzuspielen.

Schon vor einem Jahr hatte der Architekt Franz Steinberger den

Prittlbachern sein Modell vom neu gestalteten Altarraum der Kirche vorgestellt. Der Stein für den Altar, ein Untersberger Kalkstein, wurde vom Steinmetz Klaus Rehm gestaltet und nach Prittlbach gebracht. Der Ambo, der Priesterstuhl und der neue Leuchter für die Osterkerze, gefertigt vom Kunstschmied Josef Scheidhammer, schließen diese Neugestaltung harmonisch ab.

Erwähnenswert sind hier die vielen, großzügigen Spenden von 12.000.-€, die innerhalb eines Jahres in Prittlbach gesammelt wurden. Allen Spendern nochmal ein herzliches

"Vergelt's Gott!"

Monika Gasteiger





Anspruchsvolles Chorkonzert

Kirchenmusiker Christian Baumgartner stellte in diesem Chorkonzert in St. Jakob am Sonntag, 26. Oktober 2014 bewusst den Kirchenchor von St. Jakob in den Mittelpunkt. Mit der „Missa brevis in d“ KV 65 von Wolfgang



Amadeus Mozart und dem „Requiem in d-Moll“ von Anton Bruckner hatte er Werke ausgewählt, in denen der Chor die Hauptpartien zu singen hat. Als Solisten hatte er Anna-Maria Bogner, Sopran, Barbara Zell, Alt, Joachim Schwarz, Tenor, und Minari Urano, Bass, gewonnen, und sie gestalteten ihren Part vorzüglich. Begleitet wurden der Chor und die Solisten vom Orchester St. Jakob.

Baumgartner folgte mit der Aufführung der beiden Hauptwerke und den Gebeten „Pater noster“ und „Ave Maria“ für Chor a cappella von Igor Strawinsky bewusst nicht dem Mainstream der Kirchenmusikszene. Denn die „Missa brevis“ und die Totenmesse sind selten zu hören. Zudem sind Baumgartners musikalische Leidenschaft u.a. die Werke von Anton Bruckner und W.A. Mozart. Ein weiteres Kriterium war für ihn, dass die beiden Werke, in derselben Tonart d-Moll notiert, gut zusammen harmonieren und in der Stimmung auf die kommenden Feiertage mit dem Gedenken an die Toten hinführen. Mozart schrieb sein Werk als Dreizehnjähriger für die Fastenzeit. Bruckner war 25 Jahre alt, als er nach dem

plötzlichen Tod seines Förderers Franz Sailer das Requiem als Erstlingswerk d.h. mit Partitur für Orchester, Chor und Solisten verfasste.

Beide Kompositionen sind Meisterwerke und fordern einen Laienchor heraus. Mozarts Messe für die Fastenzeit ist extrem verdichtet. Die einzelnen Passagen mit schnellen Tempowechseln und die kurzen Sequenzen für die vier Solisten erforderten konzentrierte Aufmerksamkeit. Baumgartner legte großen Wert auf leichtes, beschwingtes Singen, und das musste in vielen Proben intensiv geübt werden. Für das breit angelegte spätromantische Requiem brauchte es eine gegensätzliche Einstellung und Einstimmung. Als Beispiele seien genannt: Ruhe für das mehrmals gesungene „Requiem aeternam“, forsches Fortissimo für das dramatische „Dies irae“, Innigkeit für den vierstimmigen Männerchor „Hostias et preces“ und ein hoffnungsfrohes „Unisono“ in der Schlussequenz „Cum sanctis tuis“. Besonders anspruchsvoll zu singen war die große Fuge „Quam olim Abrahae“ mit ihren grandiosen Melodiebögen. Da hieß es, den Atem einzuteilen und die Atemzäsuren einzuhalten.

Vor der Aufführung begrüßte Baumgartner die zahlreichen Zuhörer im Namen der Pfarrei St. Jakob. Dabei tat er kund, dass er das Konzert seinem Vorgänger Karl-Paul Grimm widmet, der vor sechs Jahren am 26. Oktober verstorben ist. Er bat, dies am Ende des Programms in Stille zu würdigen. So konnte jeder Zuhörer über die Aussage am Schluss des Requiems nachdenken: „Wir glauben, dass du, Jesus, am Ende unseres Lebens mild über uns richtest“.

Es gab langen, dankbaren Beifall.

Ursula Koch

Großer Erfolg für „Franziskus - das Musical“

Ein Mönch, verhüllt in seine braune Kutte, stand mit ausgebreiteten Armen im Chorraum der Kirche St. Jakob. Diese eindrucksvolle Gebärde symbolisierte die berühmte Kreuzikone, die das Leben des wohlhabenden, ver-



gnügungssüchtigen Kaufmannssohn Franziskus radikal verändert hatte. Sofort waren die zahlreichen Zuhörer, darunter viele Eltern mit ihren Kindern und Großeltern, gespannt auf das Musical, das in vier Szenen wichtige Begebenheiten im Leben des späteren Heiligen erzählte.

Pfarrvikar Mieczyslaw Studzienny hatte die Aufführung des modernen Musicals für Kinder angeregt, und er moderierte anschaulich und launig die einstündige Vorführung. Kirchenmusiker Christian Baumgartner studierte mit den 21 Kindern und Jugendlichen aus dem Pfarrverband Dachau-St. Jakob die Lieder ein. Ein halbes Jahr regelmäßiger Proben und Sonderproben waren dazu nötig. Die Ausdauer und große Mühe hatten sich gelohnt. Was das Ensemble zu Gehör brachte, klang einfach perfekt. Die Buben und Mädchen in goldenen, grünen und orangefarbenen Festtagskleidern, die Heidi Fitzthum aus dem Fundus des Kinderfestzugs zur Verfügung gestellt hatte, sangen begeistert

die rhythmischen Lieder auswendig. Alle zusammen spielten die entsetzten Bürger der Stadt, die Franziskus und sein neues asketisches Leben nicht verstanden. Sie ängstigten sich vor dem bösen Wolf, der die Stadt heimsuchte, und zogen voll Freude durch die Kirche, als Franziskus den Bösewicht besänftigt hatte. Sie sangen die berühmte Vogelpredigt und animierten die Besucher beim Sonnengesang, der zur Weltliteratur zählt, zum Mitmachen. Es gehört viel Mut dazu, allein vor so vielen Leuten zu sprechen und zu singen. Souverän beherrschten Michael Nauderer als Franziskus, Josefine Walter, Aurelia Räßple und Quirin Gabner als Wolf ihre Rollen und beeindruckten durch ihr Können. Den Gesang begleiteten Christian Baumgartner am Keyboard, die Flötistinnen Manuela Klausnitz und Sylvia Schröder, sowie Fanny Simperl mit ihrer Geige. Bilder aus der Heimat von Franziskus und zur Vogelpredigt und dem Sonnengesang illustrierten die Szenen.

Mit langem Applaus und lauten Bravorufen dankte das Publikum in dem Bewusstsein: Es tut sich viel Gutes in der oft geschmähten Kirche.

Ursula Koch





Der Geist der Mission in St. Jakob Dachau

„Franziskus, geh und stelle meine Kirche wieder auf.“

Die Stimme Gottes, die Franziskus in San Damiano im Jahr 1205 beim Kreuzifix hörte, ertönt bis heute und ruft die Menschen in die Nachfolge des Gekreuzigten.



In der Kapelle Portiunkula vernahm Franziskus 1208 seine Berufung zur Mission und Evangelisierung. Er predigte von der

Umkehr und der Buße. In den Jahren 1217-1219 machten sich die Brüder auf den Weg und versuchten jenseits der Alpen und des Meeres die Menschen zu missionieren. Seit damals verkünden die „geistigen Söhne und Töchter“ des Hlg. Franziskus in der ganzen Welt die unbegreifliche Liebe Gottes in Wort und Tat unter allen Völkern.

Auch mein Schul- und Studienfreund, der Franziskaner Pater Jonasz Piotr Madej OFM, der seit über 23 Jahren als Missionar an der Elfenbeinküste, Togo, und nunmehr in Kamerun tätig ist, reiht sich in die Nachfolge der „geistigen Söhne“ des Hlg. Franziskus ein.

Am 3. Juni 1989 sind wir beide in Krakau zum Priester geweiht und ausgesandt worden, er ging nach Afrika und ich nach Deutschland.

Vor 2 Jahren gründete er im Auftrag der Franziskanerprovinz Krakau eine neue Mission in Kamerun. Dort arbeitet Pater Jonasz als Pfarrer mit seinem Mitbruder Pater Jaroslaw

Kapczynski in der „Mission Catholique Abong Mbang.“ Die Franziskaner erfüllen damit den Auftrag des Hlg. Franziskus von Assisi, indem sie auf allen Kontinenten unter den Ärmsten der Armen die Mission gründen und den Orden einpflanzen.

Am 26. Juli diesen Jahres habe ich zum Patrozinium in St. Jakob gemeinsam mit Ihnen mein 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert und Gott danken dürfen, dass er mir 25 Jahre priesterlichen Dienst geschenkt hat. Dass Sie alle mit mir dieses Fest gefeiert haben, hat mich sehr gefreut und dafür bedanke ich mich herzlich, besonders für Ihr Gebet. Ich hatte auf persönliche Geschenke verzichtet, aber um eine Spende für die Mission in Kamerun gebeten. Insgesamt sind 1.535,00 € gespendet worden. Mit einem ganz herzlichen Vergelt` s Gott möchte ich mich, auch im Namen meines Freundes Pater Jonasz, bei allen Spender/innen und Wohltätern bedanken. So hat auch mein Freund Jonasz auf diese Weise Priesterjubiläum mit uns gefeiert.

Die Stimme Gottes von St. Damiano haben auch Sie, liebe Spender und Spenderinnen, gehört. Die Liebe Gottes hat Sie berührt und der Geist der Mission hat Sie geleitet. Durch Ihre Spenden wird die Liebe konkret werden. Sie geben damit Zeugnis des Glaubens aus Dachau und Bayern für die Mission in Kamerun.

Ein drittes und unvergessliches Geschenk zum Jubiläum war das Franziskus-Musical. Liebe Eltern und Kinder, als Initiator und Leiter des Projektes „Franziskus“ sage ich Ihnen allen DANKE:

Ihr Mieczysław Studzienny, Pv.

Frieden für die Kinder Abrahams!?

Offene Kirche am Marktsonntag vor Kirchweih

Fassungslos schaut die Welt derzeit auf die Berichte aus dem Irak und Syrien. Die extremistische Miliz „Islamischer Staat“ vertreibt, foltert, plündert und ermordet Christen und andere Minderheiten unter dem Deckmantel einer verzerrten fanatischen Version des Islam. Die uralte chaldäische Kirche steht vor der totalen Vernichtung, unzählige Menschen sind heimatlos und auf der Flucht. Im sogenannten „Heiligen Land“ nimmt die Gewalt zwischen Israelis und Palästinensern neue Fahrt auf. Jerusalem, die Stadt, die Juden, Christen und Moslems heilig ist, bleibt Streitort und Zankapfel, obwohl sie doch ein Ort der Verständigung, ein Ort des gemeinsamen Glaubens sein könnte.

Verwickelt und undurchsichtig sind die Ursachen und Hintergründe, die Interessen der Mächte, die handeln oder nicht handeln, eingreifen oder stillschweigen.

Hilflos und ohnmächtig schauen wir zu, wie ganze Länder in Flammen aufgehen, ganze Volksgruppen vernichtet und vertrieben werden, wie Hass und Angst wachsen, auch bei uns.

Oder wir tun, was wir können, wenn es auch nicht viel ist. Wir können uns informieren, aufklären und gegen Hass und Angst angehen. Denn wir dürfen nicht wegschauen.

Wir können mit unseren Spenden und Gebeten, aber auch mit unserer ganz konkreten Gastfreundschaft solidarisch sein mit den Menschen auf der Flucht.



Das arabische „nún“ für „Nazarener“ ist im Netz zu einem kleinen Zeichen der Solidarität geworden.

Wir können uns gegen die Dämonisierung einer ganzen Religion stellen und solidarisch sein mit den unzähligen Muslimen, die wie wir gegen Extremismus und Gewalt und für den Frieden sind.

Wir können unsere Hoffnung nicht aufgeben, dass Gott unser Gebet um Frieden hört - unser Gott, der Gott Abrahams, der unser aller Gott ist, auf welche Weise wir ihn auch suchen.

Wir alle, Juden, Christen und Muslime, sind von ihm dazu gerufen, Schwestern und Brüder im Glauben zu sein und diese Welt gemeinsam im Frieden zu gestalten.

Auch wenn es zurzeit finster aussieht, von dieser Überzeugung wollen wir uns nicht abbringen lassen. Deshalb haben wir die Offene Kirche im Herbst diesem Thema gewidmet. Und deshalb brennt weiterhin die Friedenskerze in unserer Kirche, um alle zum Hinschauen aufzufordern und einzuladen zum Gebet.



Susanne Deininger





Herzliche Einladung



Auch dieses Jahr findet im Pfarrheim St. Jakob der **Christkindmarkt** statt:

Samstag, den
29.11.14, 14 bis
17 Uhr
Sonntag, den
30.11.14, 11 bis
17 Uhr.

Sie alle sind ganz herzlich eingeladen, mit zu feiern, sich an Plätzchen und Kaffee und Kuchen zu laben und sich an weihnachtlichen Klängen zu erfreuen.

Es wird wieder viele kleine, selbstgebastelte Geschenke und selbstgebackene Plätzchen geben, die sie gerne erwerben können.

Neujahrsempfang

Zu unserem traditionellem Neujahrsempfang am Sonntag 4. Januar 2015 nach dem Gottesdienst im Pfarrheim St. Jakob möchten wir Sie herzlich einladen

Der Neujahrsempfang soll uns Gelegenheit geben, das Jahr 2014 Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf das vor uns liegende NEUE JAHR zu nehmen.

Aus Erfolgen und Rückschlägen lassen sich gute Erfahrungen sammeln, die wir bei einem gemütlichen Plausch teilen können.

Da werden auch wieder neue Ideen gesponnen und vielleicht ja auch neue Kontakte geknüpft.

So wollen wir mit frischem Tatendrang und guten Vorsätzen das NEUE JAHR eröffnen, das ist eine gute Sache, lassen Sie uns schon jetzt darauf freuen und darauf anstoßen.

Karin Heinze für das Redaktionsteam

Seniorenrunde St. Jakob „Miteinander–Füreinander“

In der Regel jeden ersten Mittwoch im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr im Pfarrsaal St. Jakob.

- | | |
|------------|---|
| 07.01.2015 | Caritas - Nah. Am Nächsten, Irmgard Haas (Caritas Dachau) |
| 04.02.2015 | Fasching, mit Heinz Hertha und Kinderprinzengarde |
| 04.03.2015 | Gesunder Schlaf, Dipl. Biologe Andreas Eger (Amperklinik Dachau) |
| 01.04.2015 | Äthiopien – jenseits der Touristenwege, Bettina Korb, Religionspädagogin |
| 06.05.2015 | Musik, Lieder und Betrachtungen zum Marienmonat Mai, Stubenmusik Schmid und Ursula Koch |
| 03.06.2015 | Käthe Kruse – von der Schauspielerin zur „Puppenmutter“, Wolfgang Hartman |
| 01.07.2015 | Abenteuer Landesvermessung, Günther Koch |

Aus den Matrikelbüchern (Juli 2014 bis Oktober 2014)

Taufen

05.07. Paul Jonas Richter
05.07. Luca Matteo Abel
06.07. Korbinian Fritz Spiegl
06.07. Benedikt Ludwig Schroll
12.07. Elena Christine Stasz
26.07. Niklas Johannes Albert Schwarz
03.08. Nils Schmidt
09.08. Annabel Esser
09.08. Emelie Tetzl
10.08. Fabian Reischl
16.08. Julius Raphael Enge
07.09. David Maximilian Tremmel
21.09. Luisa und Simon Zangerle
28.09. Tim Hauer
28.09. Elias Felix Walter Hauser
05.10. Elias Eberhard Niedermeyer
11.10. Ella Louise Adler
18.10. Lukas Gollwitzer
19.10. Paul Christoph Lang
26.10. Konstantin David Klotz

St. Kastulus, Prittlbach

24.08. Hanna Pallauf

St. Laurentius, Etzenhausen

17.08. Isabelle Hanna Reimer

Trauungen

12.07. Nadine Reißig und Martin Schleipfer
01.08. Angelina Herzog und Michael Teltschik
02.08. Miriam Rösch und Dieter Hausmann
16.08. Hsiau-Han Wang und Tobias Gohla
23.08. Eva Monning und Uwe Spettnagel
30.08. Jennifer Bak und Michael Pielmeier
06.09. Therese Sinl und Sebastian Neu
11.10. Sarah Hirsch und Florian Huth

St. Laurentius, Etzenhausen

30.08. Veronika Oefner & Stefan Kottermair
13.09. Daniela Berlin & Jürgen Wanka

Verstorbene

02.07. Jakob Wintersberger
03.07. Michael Stefan
06.07. Anna Samer
07.07. Elisabeth Sturm
11.07. Sieglinde Hupfer
16.07. Gustav Baumgartner
01.08. Gertrud Sander
13.08. Thomas Laxy
17.08. Robert Baumgartner
18.08. Franz Eder
24.08. Georg Winkler
31.08. Johann Frey
04.09. Blanka Mayer
06.09. Elisabeth Fischer von Edelau
13.09. Anna Lack
16.09. Marianne Gasteiger
20.09. Frieda Altstidl
06.10. Hermann-Josef Haider
09.10. Elfriede Phillippi
12.10. Philomena Überall
15.10. Elisabeth Link
24.10. Katharina Gumpel
28.10. Manfred Böck

St. Kastulus, Prittlbach

10.08. Johann Wallner
22.08. Fritz Edelmann
29.08. Maria Mair
30.08. Elfriede Sander

St. Laurentius, Etzenhausen

08.09. Johann Kürzinger
27.09. Josefina Schaberl
25.09. Michael Dippold



Thema: Auf der Flucht

„Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“

Frau Osswald, die im Landratsamt Dachau mit einer weiteren Kollegin für Asylbewerber im Landkreis verantwortlich ist, erzählt von der gegenwärtigen Flüchtlingslage in Gröbenried.

Für was ist das Amt genau zuständig?

Für die Leistungsgewährung, also Geld und die Krankenhilfe, für die Ausstattung, den Hausstand der Unterkünfte (Küche, Bad, Bett, Schrank, Geschirr, Spülmittel etc.). Für rechtliche Probleme (z.B. Benutzung des MVV, Umgang mit Rechnungen). Darüber hinaus existieren Arbeitskreise, gebildet aus Ehrenamtlichen. Sie kümmern sich ums tägliche Einkaufen, Besuch von Deutschunterricht und Ärzten, Freizeitaktivitäten - sie bieten eine Orientierung im Alltag.

Wie viele wohnen derzeit in Gröbenried?

Zehn Senegalesen sind bereits seit mehr als einem Jahr dort, seit Anfang Oktober fünf aus dem Kongo, 19 aus Nigeria (Familien und

alleinerziehende Mütter) und einer aus Syrien. Insgesamt 35 Personen. Ausgelegt sind die Unterkünfte auf 50, die mit Sicherheit bald erreicht sein werden.

Wie ist der Ablauf beim Ankommen? Aus der Bayernkaserne in München kommen sie entweder mit Bus oder selbständig mit S-Bahn, manche sind traumatisiert (ev. durch Vergewaltigung), fühlen sich verfolgt vom heimischen Krieg. Sie richten sich ein, kriegen einen kleinen finanz. Vorschuss, müssen sich in der Gemeinde anmelden, bekommen ein Ausweisdokument zur Gestattung ihres hiesigen Aufenthalts.

Aber es gibt noch eine Arbeitssperre?

Ja, für 9 Monate, manche die schon länger hier sind, haben auch schon Jobs, z.B. als Bäcker oder als landwirtschaftl. Gehilfen. Frauen sind jedoch schwerer unterzubringen wegen der Kinder.

Wie können diese unterstützt werden?

Die Caritas kümmert sich um Plätze im Kindergarten und an Schulen.

Wenn die Menschen in den Wohnbereichen mehr werden...

Dann bilden sich aus den Reihen der Flüchtlinge Sozialarbeiter heraus, die für manche Aufgaben, wie Bedienung der Waschmaschinen, Mülltrennung, Reinigung der Gemeinschaftsbereiche für 40-60 € im Monat zuständig sind, damit nicht das Zusammenleben chaotische Zustände bekommt.

Wie könnte jeder helfen?



Aus der Bevölkerung gibt es einen Helferkreis, aber auch einzelne Personen können spontan ihre Hilfe anbieten z.B. bei Wohnungsaufstellungen. Spenden kann man an Gaby Stippel (max-stippel@gmx.de) richten. Bitte nicht direkt an der Unterkunft abgeben.

Wie beurteilt Ihr die Zukunft?

Der Zuzug wird in der nächsten Zeit extrem

Aus dem Pfarrelleben

Zuwachs bei den Minis

Neu zu den Ministranten sind Paula Trautmannsheimer, Iwan Simic und Julia Flaxl gestoßen. Feierlich werden sie am 1. Advent in ihren wichtigen Dienst eingeführt, schon jetzt fühlen sie sich zwischen Ambo und Altar wie zuhause.



Zur Sternsingeraktion 2015, die für das Projekt : „Gesunde Ernährung auf den Philippinen“ den Erlös bestimmt hat, werden Kinder und Jugendliche, die aktiv mithelfen wollen, gesucht.

Anmelden könnt Ihr Euch im Pfarrbüro (Tel: 3 64 50), näher informieren unter „Sternsinger.de“ im Internet. Ebenso sind Darsteller für das Krippenspiel am HI.Aband gerne gesehen.

zunehmen, daher ist die Bayerische Staatsregierung gefragt, durch Konzeptänderungen es nicht zu kurzfristigen „Schnellplanungen“ kommen zu lassen.

Danke für die Antworten

Ludwig Fuß

In und um unsere Kirchen

Bei der Kirche in Eschenried wurde am Friedhof eine Lösung für das Aufbewahren von Werkzeug und anderen Utensilien in die Tat umgesetzt: Ein Gartenhaus bestehend aus Hütte mit stabiler Bodenplatte zum Unterstellen von Schubkarren und Rasenmäher und ein Anraum für Schaufeln, Spaten etc. bieten nun ein sauber aufgeräumtes Gesamtkonzept, das seinen Preis von ca. 6500 € wert ist. Die Treppenstufen zur Kirche in Günding wurden saniert.

In Mitterndorf verpasste man den Fenstern und der Tür des Pfarrheims einen neuen Anstrich. Ebenso dem Garagentor und ihren Fenstern. Im Außenbereich wurden die Hecken und Bäume zurechtgeschnitten und defekte Holzpalisaden (Radlständer!) ausgebessert.





Fahrt nach Ruhpolding



59 gutgelaunte Reiselustige nahmen an dem traditionellen Ausflug unserer Pfarrei diesmal teil. In Dachau noch regnerisch, verbesserte sich das Wetter und damit die Stimmung im Bus. Vorbei ging es am Chiemsee nach Ruhpolding zur Pfarrkirche St. Georg. Beeindruckt von der innen sehr prächtig ausgestatteten Barockkirche hielt Gemeindefereferentin Gudrun Beck, die uns begleitete, eine kurze Andacht und gab danach eine kleine Beschreibung dieses schönen talbeherrschenden Baus. Hervorzuheben ist die hochromantische „Ruhpoldinger Madonna“ aus dem 13.

Jhd. und die aufwendig gestaltete Kanzel. Dann ging es mit der Kabinenbahn hinauf zum Gipfel des Rauschbergs (1671 m). Oben zeigte sich neben manch einer Nebelbank eine durchaus gute Sicht über die Chiemgauer Alpen.

Zurück im Ort setzte man die Fahrt fort über die Alpenstraße vorbei an der Dreiseenlandschaft Weitsee, Mittersee und Lödensee nach Pettendorf in Marquartstein bei Reit im Winkl, wo uns intensive Schauer erwarteten. Halb so schlimm, denn bei einem kurzweiligen Ratsch mit Kaffee und Kuchen war der Regen allen egal, zumal es pünktlich zur Rückfahrt nach Hause wieder aufklarte.

Die von Frau und Herrn Febels gut durchorganisierte Route führte zu einem bezaubernden Tag im Landkreis Traunstein. An sie wie an Frau Beck ein herzliches „Vergelt's Gott“

Seniorenachmittage

Kirchen unseres Pfarrverbandes brachte uns Herr Wolfgang Hartmann am Seniorenachmittag näher. Zuerst die Dachauer Stadtpfarrkirche St. Jakob, die einzige größere Renaissancekirche im Landkreis, mit ihren vielen Kostbarkeiten. Als Filiationkirche darf St. Laurentius in Etzenhausen nicht vergessen werden, die erste Kirche des heutigen Dachauer Stadtteils Etzenhausen. In dieser Weise zeigte er uns anschaulich auch die Gottesackerkapelle im Stadtfriedhof, die Friedhofskapelle im Waldfriedhof sowie den Andachtsraum des Klinikums Dachau. In Dachau gibt es kaum einen Ort, der so oft gemalt wurde, wie die kleine Kirche St. Stefan in Steinkirchen. Sie liegt auf einer Anhöhe und ist ein Stück Dach-

auer Geschichte. Ebenso die Kirche St. Leonhard in Webling, die ursprünglich im spätgotischen Stil erbaute wurde. In der Barockzeit, kurz vor dem Schwedeneinfall in Bayern, sowie noch einmal um das Jahr 1700/10 wurde die Kirche innen barockisiert.

Termine der Seniorenachmittage:

- 13.01. Kirchen im Pfarrverband Dachau, Hr. Hartmann (Fortsetzung)
- 10.02. Faschingstreiben mit Schwabhausener Prinzengarde
- 10.03. „Von Henkern, Galgenvögeln und Paragraphenreitern“, Vortrag Fr. Härtl

Ein fleißiger Sammler - Dank an Helmut Schulz

In Mitterndorf gibt es seit dem Jahr 1985 den Container für Altpapier (früher auch noch einen für Altkleider.) Was einfach klingt, ist so manches Mal auch mit harter Arbeit verbunden – für die nämlich, denen die Aufgabe zufällt, darauf zu achten, dass wirklich nur altes Papier eingeworfen wird, und nicht auch Pappe oder gar noch anderer Müll. Die Einsamkeit des Container-Ortes verleitet wohl gelegentlich dazu. Sortieren und Ausmisten ist also immer angesagt. Darum sei denen, die sich darum kümmern, dass der Container „sauber“ bleibt, auch ein großes DANKE gesagt. Dazu gehören Hr. Georg Hölzlwimmer, Hr. Otto Maulhardt und Hr. Karl Rieger.

Seit 20 Jahren war auch Hr. Helmut Schulz dabei. Ende dieses Jahres vollendet er nun sein 80. Lebensjahr. Für ihn ist das ein guter Anlass, jetzt ein wenig kürzer zu treten, und

darum will er mit der „Arbeit am Container“ auch aufhören. Von inzwischen 29 Jahren, in denen es den „Sammelplatz Altpapier“ gibt, war er 20 Jahre mit dabei! Da bleibt nur, ganz herzlich Vergelt's Gott zu sagen, und natürlich: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Alles Gute und Gottes Segen für noch viele weitere Jahre mit einem frohen Herzen.



Wolfgang Borm, Pfr.

Aus den Matrikelbüchern (Juli 2014 bis Oktober 2014)

Taufen

- 03.08. Lilien Sophie Goczoll
- 03.08. Julia Handtke
- 28.09. Tobias Aigner
- 05.10. Leonhard Anton Hörl
- 05.10. Lilly, Tim und Marie Hornuf
- 11.10. Annika Marie Krivachy
- 02.11. Antonia Luisa Buchner

Günding

- 26.10. Ferdinand Erhard Reinbold
- 26.10. Liliana Grażyna Lubinski

Eschenried

- 10.08. Stefan Wanner
- 10.08. Lea Wanner

Trauungen

- 12.07. Florian und Isabella Hold, geb. Strobl

Verstorbene

Günding

- 10.07. Emma Lachner
- 01.08. Johann Loder
- 18.09. Veronika Modlmeier

Eschenried

- 24.07. Getraud Wagner
- 10.09. Rosa Neger



Thema: Auf der Flucht

Flüchtlinge und Vertriebene nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem 2. Weltkrieg waren 12 bis 14 Millionen Bewohner der deutschen Ostgebiete und deutschsprachige Bewohner aus Mittel- und Osteuropa gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, sei es durch Flucht aufgrund der Kriegereignisse, oder sei es durch staatlich angeordnete Vertreibung.

Da die meisten Städte vom Krieg stark zerstört waren, wurden viele der Vertriebenen auf die weniger zerstörten Gebiete verteilt, also vornehmlich auf das Land. Ländlich geprägte Gebiete mussten damit weitaus mehr Menschen aufnehmen als die, vor allem durch Luftangriffe häufig schwer zerstörten, städtischen Ballungsräume.

Mittellos, ohne Geld oder Kleidung kamen die Heimatvertriebenen an und nicht immer gingen die Einquartierungen reibungslos vonstatten. Diese vollzog sich durch die (kurzzeitig gedachte) Unterbringung in allen möglichen Gebäuden und in sehr vielen Flüchtlingslagern. Alternativ wies man Vertriebene zwangsweise in Wohnungen der Einheimischen ein.

Die Probleme der Integration dieser Massen von Zuwanderern schienen in dem durch massive Zerstörungen gekennzeichneten, verkleinerten und überfüllten Nachkriegsdeutschland kaum lösbar. So lag Ende 1947 der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung in der amerikanischen Besatzungszone bei 17,7 Prozent. Zudem waren am Ende des Krieges mehr als vier Millionen Wohnungen ganz oder teilweise zerstört. Das entsprach mehr als einem Fünftel des gesamten Vorkriegsbestandes. Hinzu

kamen die Probleme der Nahrungsmittel- und Güterversorgung. Dass sehr viele Flüchtlinge ohne Möbel und Hausrat ankamen und auch kein Geld für Miete hatten, war eine weitere Erschwernis.

Zwischen Vertriebenen und Einheimischen gab es deshalb gerade anfangs in erheblichem Maß Missstimmungen. Die zwangsweise Einweisung, das Aufeinanderprallen unterschiedlichster Traditionen - vom Dialekt bis zu den Speisen - die Veränderungen im Berufsleben durch die hohe Aktivität der Flüchtlinge und deren staatliche Förderung, all das gab Anlass zu Unmut, Neid und Sorge vor Überfremdung.

Wider Erwarten gelang es ziemlich bald, den größeren Teil der Vertriebenen in Arbeit zu bringen. Die vielfach handwerklich-industriell sehr gut ausgebildeten und der Schulbildung nach oft sogar überlegenen Neubürger fanden schnell Beschäftigung, vor allem da sie bereit waren, sofort jede Arbeit anzunehmen. [nach Walter Ziegler, Flüchtlinge und Vertriebene, in: Historisches Lexikon Bayerns]

In Pellheim kamen die meisten Flüchtlinge und Vertriebenen zwischen 1945 und 1947 an. Als Auffangstationen dienten meist ein Raum im Schulhaus (heutiger Kindergarten) oder der Saal des damaligen Wirtshauses „Weitl“. Von dort aus wurden sie vom Bürgermeister - der damals noch selbstständigen Gemeinde Pellheim - auf rund 25 Höfe und Anwesen im Ort verteilt. Hierzu wurden die entsprechenden Räumlichkeiten von der Gemeinde beschlagnahmt.

So waren z.B. in der Kegelbahn des Gasthauses Liegsalz, im Bereich des heutigen Schießstandes des Schützenvereins, eine Frau mit sieben Kindern einquartiert. Im Pfarrhaus waren zeitweise neun und im Feuerwehrhaus zehn Personen untergebracht. Insgesamt waren alleine in Pellheim rund 115 Personen einquartiert. Bei einer einheimischen Bevölkerungszahl in Pellheim von damals wohl ca. 250 Personen bedeutete dies einen Zuwachs von nahezu 50 Prozent. Auch im kleinen Ort Assenhausen waren so zum Beispiel rund 20

Personen untergebracht. Durch den Mangel an Räumlichkeiten waren die Menschen somit gezwungen, unter äußerst beengten Verhältnissen zusammenzuleben.

Nachdem die Flüchtlinge und Vertriebenen, zumeist in den Siedlungsgebieten in Dachau, Karlsfeld und Günding, die Möglichkeit bekamen, sich ein neues Zuhause aufzubauen, verließen die meisten bis 1950 Pellheim und die umliegenden Ortschaften wieder.

Engelbert Metz

Erntedankfest in Unterbachern



Das Erntedankfest in Unterbachern gestalten heuer 10 Kinder aus der Gemeinde musikalisch und halfen tatkräftig mit, den Erntedank vollständig zu schmücken. Frau Deininger hatte kindgerechte Dankverse und Fürbitten vorbereitet, die von den Kindern vorgetragen wurden. Der Gartenbauverein mit seinen Kindergärten spendete viel Gemüse für den Ern-

tealtar und somit wurde das Fest von der ganzen Gemeinde gefeiert, was man an der großen Gottesdienstbesucherzahl sehen konnte. Vielen Dank an alle, die dazu beitragen, ein wirkliches „Dankefest“ zu feiern.

Ingrid Scheingraber





Neues von den Pellheimer Minis

Traditionell wurden auch in diesem Jahr in Pellheim die neuen Ministranten vorgestellt. Veronika Fottner, Lorena Metz und Sarah Metz wurden in die große Ministrantenschar aufgenommen. Pfarrvikar M. Stuzienny segnete die neuen Minis und wünschte ihnen viel Freude an ihrem Dienst. Gleichzeitig gab es einen Wechsel bei den Oberministranten. Susanne Deininger verabschiedete Annalena Liegsalz, Elisabeth Glas und Elisabeth Nauderer. Sie bedankte sich für ihr Engagement mit einem kleinen Fotobuch voller Erinnerungen. Im Anschluss wurden die Nachfolger Sophie Nauderer, Korbinian Glas und Nadine Mairhanser vorgestellt.



Elisabeth Heckmair und Brigitta Fottner



Neue Lektoren für Unterbachern

In Unterbachern freut man sich über vier neue Lektoren. Zur Vorbereitung für den neuen Dienst organisierte Frau Scheingraber eine Lektorenschulung. Zu dieser Schulung fanden sich auch Gäste aus der Nachbarpfarrei Kreuzholzhausen ein. Zuerst vermittelte Pastoralreferent Peter Heimann wichtige Grundlagen im alten Schulhaus. Dann ging es zur Kirche hinüber, wo jeder noch einmal eine Lesung üben durfte. Zum Ausklang lud Frau Scheingraber zu Kürbissuppe und Apfelkuchen ein.

Elisabeth Heckmair



Aus den Matrikelbüchern

Taufen

- 04.07. India Fern Gray
- 03.10. Paul Maria Niedermeier
- 03.10. Fabian Ring

St. Martin, Unterbachern

- 04.10. Noemi Joyce Adam
- 12.10. Korbinian Maximilian Ziegenheim

Trauungen

- 05.07. Marina Gruber und Florian Seitz

St. Martin, Unterbachern

- 30.08. Lucia Soos und André Moulin

Verstorbene

- 22.10. Maria Theresia Huber

St. Martin, Unterbachern

- 17.08. Norbert Friedl

Hll. Johannes u. Paulus, Arzbach

- 08.08. Anna Reischl

Angebote der Pfarrei

Chor

Kontakt: Kirchenmusiker Christian Baumgartner

Frauenfrühstück

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kindertreff

Kontakt: PRin Susanne Deininger

Kirchenverwaltung

Kontakt: Kirchenpfleger Hans Nauderer, Pfr. Wolfgang Borm

Ministranten

Kontakt: Sophie Nauderer, Korbinian Glas und Nadine Mairhanser

Pfarrgemeinderat

Kontakt: Vorsitzende Frau Elisabeth Heckmair



Die Kolpingsfamilie Dachau St. Jakob ist ein soziales Netzwerk, in dem sich Christen engagieren. Im Sinne Adolph Kolpings fördert sie ein Bewusstsein für ein verantwortliches Leben und solidarisches Handeln und versteht sich als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft.

Kontakt: Benno Friese, Tel. 08131/1 33 88,
E-Mail: benno.friese@web.de

- 15.01.2015 19:00 Vortrag "Faszination Höhlenforschung", von unserem Kolpingmitglied Ulrich Einzinger.
 - 19.02.2015 19:00 Wir glauben an die Kirche - allein ? Was ist los in unserer Kirche? Was ist los mit unserem Glauben? Ref: Msgr. Christoph Huber, Kolping-Diözesan- u. Landespräses.
 - 28.02.2015 10:00 Einkehrtag mit Präses Pater Klaus Spiegel OSB, "Die Sendung des Christen in eine globale Welt", Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Str. 13
 - 19.03.2015 19:00 Meine Kinder und Enkel in der virtuellen Welt – Medienkompetenz für Eltern und Großeltern, Ref: Heinz Diehl (Kolping-Arbeitskreis Medienarbeit)
 - 08.05.2015 20:00 Dekanats-Maiandacht auf dem Leitenberg
 - Monat Mai Kolping-Bezirks-Maiandacht in Geiselwies, Termin wird in der Presse veröffentlicht.
 - 21.05.2015 19:00 Wie lange willst Du noch Auto fahren? Ref.: Fahrschule Stadler.
 - 18.06.2015 19:00 Was glaubst Du eigentlich, Oma - und Du, Opa, glaubst Du überhaupt noch was? ... die Kirche ist doch langweilig! Moderation: Präses Pater Klaus Spiegel OSB.
 - 16.07.2015 18:00 Grillabend mit Musik, Grillgut bringt jeder Teilnehmer selbst mit, für Getränke ist gesorgt.
- Weitere Veranstaltungen erfahren Sie aus den Kirchenanzeigen, dem Programmheft des Dachauer Forum und aus der Tagespresse.

Die Kolpingsfamilie Dachau lädt alle Interessenten zu den Veranstaltungen herzlich ein. Sie finden, falls nicht anders angegeben, im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, in Dachau, Gröbenrieder Str. 13, statt.

Besondere Termine im Advent

St. Jakob	29.11.	14.00-17.00	Christkindlmarkt im Pfarrheim
Mariä Himmelfahrt	30.11.	10.00	Eucharistiefeier zum 1. Advent und Kinderkirche im Advent
	30.11.	17.00	Adventsansingen
Prittlbach	30.11.	08.30	Familiengottesdienst zum 1. Advent
St. Jakob	30.11.	10.00	Familiengottesdienst zum 1. Advent
	30.11.	10.00-17.00	Christkindlmarkt im Pfarrheim
	30.11.	17.00	Adventssingen
Mitterndorf	30.11.	08.30	Familiengottesdienst zum 1. Advent
	30.11.	14.00	Seniorenadvent
	30.11.	17.00	Adventssingen mit dem Gündinger Singkreis
Pellheim	30.11.	08.30	Familiengottesdienst zum 1. Advent
<hr/>			
St. Jakob	03.12.	14.00-16.00	Seniorenrunde „Auf Weihnachtn zua“
Pellheim	03.12.	06.00	Rorateamt
St. Jakob	04.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück des KDFB
Goppertshofen	04.12.	19.00	Eucharistiefeier — Patrozinium
Mariä Himmelfahrt	05.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück
Oberweilbach	05.12.	18.00	Nikolauskirch
Mariä Himmelfahrt	06.12.	15.00-19.00	Adventsmarkt an der Kirche
Mariä Himmelfahrt	07.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent
	07.12.	11.00-19.00	Adventsmarkt an der Kirche
	07.12.	17.00	Ökumenisches Adventssingen
	07.12.	19.00	Eucharistiefeier mit adventlicher Chormusik, Junges Ensemble Mariä Himmelfahrt
Pellheim	07.12.	13.30-16.30	Seniorenadvent
<hr/>			
Mariä Himmelfahrt	10.12.	19.00	Bußgottesdienst
St. Jakob	10.12.	18.00	Bußgottesdienst
Pellheim	10.12.	06.00	Rorateamt
St. Jakob	11.12.	06.00	Rorateamt
Mitterndorf	11.12.	18.00	Bußgottesdienst
Pellheim	11.12.	19.00	Bußgottesdienst
Mariä Himmelfahrt	12.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück
Mariä Himmelfahrt	13.12.	14.30	Krankengottesdienst des PV im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt
Unterbachern	13.12.	14.00	Seniorenadvent in Unterbachern im Schützenheim
Mariä Himmelfahrt	14.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent



St. Jakob	14.12.	11.15	Kinder-Wortgottesfeier (Pfarrsaal)
Unterbachern	14.12.	10.00	Familiengottesdienst
Pellheim	17.12.	06.00	Rorateamt
St. Jakob	18.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück der KAB
Mariä Himmelfahrt	19.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück
Mariä Himmelfahrt	21.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent
	21.12.	19.00	Eucharistiefeier, geistliche Adventmusik mit dem Vocalquartett der Pfarrkirche
	21.12.	20.00	Jugendgottesdienst
St. Jakob	21.12.	11.00	Sonntagstreff im Advent, mit Kinderbetreuung
	21.12.	17.00	Ensemble Cantori – Gesänge zur Vorweihnachtszeit
Etzenhausen	21.12.	17.00	Die Hl. Nacht v. Ludwig Thoma, mit Claus Weber und D'Schlossbergmusi

Beachten Sie bitte auch das aktuelle Pfarrblatt!

Gottesdienste und Termine an den Feiertagen der Weihnachtszeit

Mittwoch, 24.12. - Heiliger Abend

Mariä Himmelfahrt	15.00	Kleinkindermette (Pfarrheim Gröbenrieder Str.)
	16.00	Kindermette (Kirche)
	17.30	Eucharistiefeier
	23.00	Christmette
St. Jakob	15.00	Kindermette
	17.00	Eucharistiefeier
	23.00	Christmette
Etzenhausen	16.00	Kindermette
Prittlbach	18.00	Familien-Christmette
Mitterndorf	16.30	Kindermette
	21.00	Christmette
Günding	18.00	Christmette
Pellheim	16.30	Kindermette
	22.00	Christmette
Unterbachern	20.30	Christmette



Donnerstag, 25.12. - Hochfest der Geburt Jesu Christi - Weihnachten

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier (Orchestermesse: Karl Kempter "Pastoralmesse in G" für Soli, Chor und Orchester)

St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier
Etzenhausen	10.00	Wortgottesfeier
Mitterndorf	10.00	Eucharistiefeier
Eschenried	08.30	Eucharistiefeier



Freitag, 26.12. - Fest des hl. Stephanus

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier, Weihnachtliche Musik für Sopran und Orgel
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier (Orchestermesse: Franz Xaver Brixi „Missa pastoralis“ für Soli, Chor und Orchester)
Prittlbach	08.30	Eucharistiefeier
Steinkirchen	10.00	Eucharistiefeier (Patrozinium)
Mitterndorf	08.30	Eucharistiefeier
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier

Samstag, 27.12.

St. Jakob	18.00	Eucharistiefeier (Vorabend)
Eschenried	18.00	Eucharistiefeier (Vorabend)

Sonntag, 28.12. - Fest der Hl. Familie

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier
Prittlbach	08.30	Eucharistiefeier
Mitterndorf	10.00	Eucharistiefeier
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier
Unterbachern	08.30	Eucharistiefeier



Mittwoch, 31.12. - Jahresschluss

Mariä Himmelfahrt	17.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	17.00	Eucharistiefeier
	21.00	Traditionelles Silvesterkonzert, Dachauer Blechbläser Ensemble, Orgel
Mitterndorf	17.00	Eucharistiefeier
Pellheim	17.00	Wortgottesfeier

Donnerstag, 01.01.2015 - Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
	19.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	18.00	Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Mitterndorf	11.00	Wortgottesfeier
Günding	18.00	Wortgottesfeier (Aussendung der Sternsinger)
Pellheim	19.00	Eucharistiefeier, anschl. Neujahrsempfang im Pfarrhaus



Samstag, 03.01. - 2. Sonntag der Weihnachtszeit (Vorabend)

St. Jakob	18.00	Eucharistiefeier
Prittlbach	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 04.01. - 2. Sonntag der Weihnachtszeit

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier, anschließend Neujahrsempfang im Pfarrsaal
Etzenhausen	10.00	Eucharistiefeier
Mitterndorf	10.00	Wortgottesfeier
Günding	08.30	Eucharistiefeier
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier

Dienstag, 06.01. - Fest Erscheinung des Herrn - Hl. Drei Könige

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier (Rückkehr der Sternsinger, Weihnachtliche Chormusik mit dem Chor Mariä Himmelfahrt), anschließend Neujahrsempfang im Kirchensaal
	19.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier (Rückkehr der Sternsinger)
Prittlbach	08.30	Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Mitterndorf	10.00	Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Unterbachern	10.00	Wortgottesfeier (Aussendung der Sternsinger)

Samstag, 10.01. - Fest der Taufe des Herrn (Vorabend)

St. Jakob	18.00	Eucharistiefeier
------------------	-------	------------------

Sonntag, 11.01. - Fest der Taufe des Herrn

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	10.00	ökum. Kleinkind-Gottesdienst
	19.00	Eucharistiefeier
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier
	11.15	Kinder-Wortgottesfeier (Pfarrsaal)
Mitterndorf	08.30	Eucharistiefeier
Eschenried	08.30	Eucharistiefeier
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier
Unterbachern	10.00	Eucharistiefeier



Die Seelsorger – Ihre Ansprechpartner

Alle SeelsorgerInnen sind für den gesamten Pfarrverband zuständig. Mit uns allen können Sie Sprechzeiten frei vereinbaren. Rufen Sie uns einfach an. Bei den Kontaktdaten ist jeweils nur der Hauptdienstort angegeben.

Wolfgang Borm, GR • Pfarrer, Dekan

Leiter des Pfarrverbands

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Augustin Atamanyuk • Kaplan

Ortsansprechpartner für Mariä Himmelfahrt

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

azoryan@ebmuc.de

Gudrun Beck • GemeindefereferentIn

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

Durchwahl Tel. 08131/ 6 66 50 89

gbeck@ebmuc.de

Susanne Deininger • PastoralreferentIn

Ortsansprechpartnerin für St. Ursula Pellheim

Pfarrhaus Pellheim, Tel. 08131/ 8 78 59

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

sdeininger@ebmuc.de

Günter Gerhardinger • Diakon

Ortsansprechpartner für St. Maria und

St. Nikolaus Mitterndorf

Pfarramt Mitterndorf, Tel. 08131/ 3 64 50

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/3 63 80

ggerhardinger@ebmuc.de

Karin Heimann • PastoralreferentIn

Altenheimseelsorge

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

Mobil 0175/ 5 78 98 60

kheimann@eomuc.de

Peter Heimann • Pastoralreferent

Trauerbegleitung, Erwachsenenbildung

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

heimann@dachauer-forum.de

Agnes Huber • Pastoralassistentin i. Vorb.

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

ahuber@ebmuc.de

Johannes Serz, GR • Ruhestandsgeistlicher

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

st-jakob.dachau@ebmuc.de

Mieczysław Studzienny • Pfarrvikar

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

mstudzienny@ebmuc.de

Albert Wenning • Diakon

Krankenhausseelsorger Klinikum Dachau

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40

mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Kirchenmusiker

Christian Baumgartner • Kirchenmusiker St.

Jakob und St. Ursula Pellheim

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

chbaumgartner@gmx.de

Rainer Dietz • Kirchenmusiker M. Himmelfahrt
und St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Tel. 08131/ 33 81 25, privat 08131/ 35 03 87

r.dietz@mh-dachau.de

Pfarrverband Dachau - St. Jakob



Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim

Pfarrbüro St. Jakob

Ulrike v. Frankenberg, Claudia Lumpe, Susanne Brandmair

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9:00 – 12:00

Donnerstag auch 15:00 – 18:00

Pfarrstr. 7, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 3 63 80 Fax: 0 81 31 - 36 38 40

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt

Inge Schammra, Claudia Lumpe, Susanne Brandmair

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9:00 – 12:00

Am Heideweg 3, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 73 59 40 Fax: 0 81 31 - 8 67 21

E-Mail: mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Pfarrbüro St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Irmgard Bleisteiner

Dienstag 9:00 – 12:00, Donnerstag 15:30 – 18:30

Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau-Mitterndorf

Tel: 0 81 31 - 3 64 50 Fax: 0 81 31 - 36 45 10

E-Mail: pfarramt-mitterndorf.dachau@ebmuc.de

St. Ursula Pellheim

(siehe Pfarrbüro St. Jakob)

Kontaktstelle: PRin Susanne Deininger

Dorfstr. 7, 85221 Dachau-Pellheim, Tel: 0 81 31 - 8 78 59

www.pv-dachau-st-jakob.de

